

STAND PUNKT

Christlich-politische
Monatszeitschrift

Juni 2019



«... für ein gelebtes Miteinander!»

«AMTLICH BESTÄTIGT»

Die Bundeskanzlei hat nachgezählt: Das überparteiliche Referendum gegen das «Zensurgesetz» ist gültig zustandegekommen!

Seite 4

«MEHR GOTTESWORT»

Warum die Reformation so wichtig ist. Und wieso das Evangelium in die Politik gehört. Hintergründe im Monatsinterview auf den

Seiten 8–10



KANTON ZÜRICH

- Auf Wiedersehen, Peschä
- Marsch für Israel – auch darum braucht es die EDU
- Osterbotschaft im Kantonsrat

KANTONALTEIL

Inhalt

6

Politik Inland

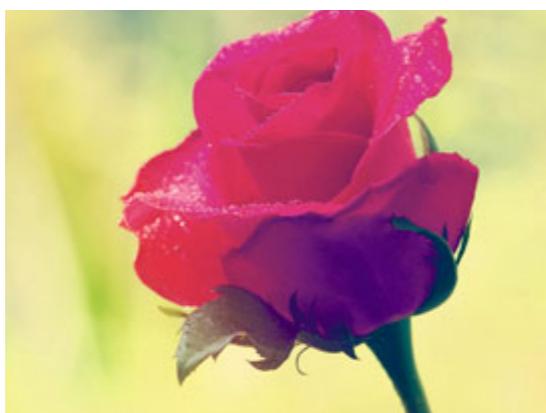


Sorglos unterwegs mit vielen Risiken

Gelegentlich berichten die Medien über die aus Sicht der wohlstandsverwöhnten Schweizer grössten Risiken und Gefahren. In den vorderen Rängen: Klimaveränderung, Terrorismus, Migration, Arbeitslosigkeit, Gesundheit. Doch es stehen noch ganz andere Herausforderungen an.

19

Aktion zum Mitmachen



Eine Rose von der EDU!

Am 14. Juni streiken viele Frauen – mit kompletter Arbeitsniederlegung, Protestpausen oder Bummelstreiks, in violetter oder pinker Kleidung. Der Flyer liest sich wie das Programm einer neuen politischen Bewegung.



Aktualitäten

KVG-Initiative

An der a.o. Mitgliederversammlung vom 18. Mai haben die EDU-Mitglieder eine **KVG-Initiative** beschlossen. Nachdem das Thema seit rund einem Jahr von verschiedenen Gremien bewegt wurde, war der Zeitpunkt nun reif. Wir informieren in den kommenden Ausgaben detailliert.

Wahlauftakt

Die EDU Schweiz lädt auf den **24. August** zum **Wahlauftakt** in Illnau-Effretikon ein. Eingeladen sind Kandidierende und ihre Angehörigen, Parteimitglieder, Interessierte. Ein buntes, inhaltsreiches Programm wartet auf die Teilnehmenden. Das Detailprogramm ist demnächst verfügbar.

Gesagt: für ein Miteinander in Familie, Gemeinde und Gesellschaft

«DURCH EIN KIND WIRD AUS DEM ALLTAG EIN ABENTEUER, AUS SAND EINE BURG, AUS EINER PFÜTZE EIN OZEAN, AUS PLÄNEN ÜBERRASCHUNGEN UND AUS GEWOHNHEITEN LEBEN!»

Autor unbekannt

- 5 Finanzen: «Ein Segen für andere sein»
- 13 Neue GL-Mitglieder im Interview
- 14 Kolumne: «Die hohe Kanzel»
- 16 Unser Beitrag fürs Klima
- 18 Service: Angebote und Termine
- 19 Eine Rose von der EDU!

www.edu-schweiz.ch

Danke, liebe Frauen!



Was war am 14. Juni 1991? Der erste «Frauenstreik»! Die Zweitaufgabe erfolgt am Frauen*streik vom 14. Juni. Der Gender-* schliesst alles mit ein. Das Ganze unter einem guten Stern also? Thematisiert werden «Lohnungleichheit» und «Nulltoleranz gegen Sexismus» – ideale Allerwelts-themen für einen vorgezogenen (Wahl-)Kampf. Gestreikt wird an einem Freitag. Gelingt ein Link zu den Klimademos, gäbe das noch mehr Publicity.

Es gibt Frauen, die nicht streiken. Sie engagieren sich gegen Ausbeutung (Menschenhandel, Berufe mit Kleinstlöhnen), für Menschenrechte im Islam (Migrantinnen!) und ein konstruktives Miteinander der Geschlechter zum Wohl des Ganzen, lassen sich aber an klassenkämpferischen Demos mit aufgeheiztem Klima nicht vereinnahmen. Sie gestalten ihr Umfeld auch am 14. Juni positiv. Respekt! Darum lädt die EDU zu einer landesweiten Sympathieaktion ein (Seite 19). Männer: mitmachen!

Thomas Feuz, Redaktionsleiter



Briefwechsel

Chère Salomé,

Hoi lieber Hans



Ja, warum wollte ich damals vom Glauben nichts mehr wissen? Obwohl ich in christlichen Werten erzogen wurde und Sonntagsschule, Kinderlehre und Konfunterricht erlebte, hatte ich eigentlich nie wirklich geglaubt. Ich denke heute, dass eine christliche Erziehung uns wohl zum Glauben führen kann, uns aber nicht zum gläubigen Christen macht. Denn man sucht sich die Familie nicht selbst aus und wird auch nicht als Christ geboren. Aber ich nahm die Zürcher Bibel, ein Geschenk, mit nach London und nach New York, las ab und zu darin und setzte am Rand viele, viele Fragezeichen. In London, damals 21-jährig, suchte ich an einem Sonntagmorgen – wahrscheinlich aus lauter Tradition – die Deutschschweizer Reformierte Kirche. Doch als ich mit der U-Bahn in Südlondon ankam, war der Gottesdienst schon vorbei. Auch in Genf ging ich eines Sonntagmorgens in den «Temple de Saint-Gervais». Doch als ich dort nur wenige und vor allem schwarzgekleidete ältere Frauen vorfand, blieb es bei diesem einzigen Mal... Mein interessanter Beruf mit Weiterbildung, die sportliche Betätigung und das Ausgehen mit Freunden abends und an Wochenenden hat dann das Suchen nach dem Glauben immer mehr verdrängt. Erst nach vielen Begebenheiten und in einem ganz speziellen Moment bin ich mit etwa 34 Jahren durch Jesus Christus zum Glauben an den allmächtigen, barmherzigen, gerechten Gott der Bibel gekommen. Kannst Du Dich auch an einen besonderen Augenblick in Deinem Leben als Christ erinnern?

Herzliche Grüsse und bis zum nächsten Mal,
Jean

Eine richtig crazy Story von Dir, Hans! Ich habe mir Deine Frage überlegt und mir kommt ein besonderes Erlebnis in den Sinn:

Als ich zehn Jahre alt war, bin ich jeweils mit dem Kickboard in die Schule gefahren. Es gab zu dieser Zeit eine grosse Baustelle auf meinem Schulweg. Dort wurde die weitherum bekannte Sporthalle BBC-Arena gebaut. Entlang der Baustelle gab es kein Trottoir, sondern nur eine Art Gang für Fussgänger mit Bauschranken. Dieser Gang endete bei einem Fussgängerstreifen. Alles war sehr unübersichtlich und gefährlich, da ich nur wenig grösser als die Abschränkung war.

Eines Tages auf dem Heimweg passierte es: Ich schaute nach rechts und links, sah jedoch kein Auto und wollte die Strasse überqueren. Du ahnst es sicher schon: Ein Auto erfasste mich an meinem Kickboard. Ich stürzte und prallte mit dem Kopf am Boden auf, dicht neben dem Randstein. «Gott sei Dank» hatte ich einen Helm an! Dank diesem hatte ich keine Kopfverletzungen. Nur meine beiden Knie waren aufgeschürft und ich hatte einen riesigen Schock. Eine kurze Zeit lang war ich bewusstlos. Ich weinte vor Schock und wollte so schnell wie möglich heim. Mein älterer Bruder kam dazu und begleitete mich nach Hause.

Immer, wenn ich daran zurückdenke, wird mir bewusst, dass Gott mich beschützt hat.

Hattest Du auch schon so einen besonderen Moment mit Gott, an den Du Dich erinnerst?

Än liebe Gruess usem Schaffhuuserland!
Salome

Referendum offiziell zustandegewonnen

Ein überparteiliches Komitee hat am 8. April das Referendum gegen die Erweiterung der Rassismus-Strafnorm eingereicht (der «Standpunkt» berichtete). Wie die Bundeskanzlei mitteilt, kam das Referendum offiziell zustande. Das überparteiliche Komitee bereitet sich ab sofort auf einen engagierten Abstimmungskampf vor. Die Volksabstimmung könnte am 9. Februar 2020 stattfinden.



Ein grosser Moment für alle Beteiligten: die Übergabe des Referendums gegen das «Zensurgesetz». Nun hat die Bundeskanzlei das Zustandekommen offiziell bestätigt.

Mediendienst EDU Schweiz

Das Referendumskomitee hat in den letzten Wochen des Referendums eine bemerkenswerte Unterstützung erfahren, sodass am 8. April über 70 000 beglaubigte Unterschriften eingereicht werden konnten. Laut Bundeskanzlei sind davon knapp 67 500 gültig. Wir bedanken uns bei allen Partnerorganisationen und Bürgern, welche diesen Erfolg möglich gemacht haben.

Wachsende Unterstützung

Das Komitee, dem verschiedene Organisationen und Parteien angehören, wird die kommenden Monate nutzen, um bestehende Zusammenarbeiten zu vertiefen und neue Kontakte zu knüpfen. Jüngste Medienberichte bestätigten die Beobachtung, dass sich auch zahlreiche gleichgeschlechtlich empfindende Menschen an einem unnötigen Zensurparagrafen stören, der sie von Amtes wegen zu einer angeblich «speziell schützenswerten Minderheit» degradiert. Einen weiteren Schwerpunkt legt das Komitee darauf, verzerrende Behauptungen klarzustellen. Wer die Erweiterung der Rassismus-Strafnorm aus Überzeugung ablehnt,

kämpft ebenso entschieden gegen Hass und Diskriminierung wie Befürworter dieser Rassismus-Strafnorm.

Schwammig und kontraproduktiv

Die Erweiterung der Rassismus-Strafnorm um den schwammigen und schwer fassbaren Begriff der «sexuellen Orientierung» schießt übers Ziel hinaus und dürfte sich kontraproduktiv auswirken. Erfahrungen aus anderen Staaten mit ähnlichen Zensurgesetzen zeigen, dass mit absurden Klagewellen zu rechnen ist.

Die Meinungsäusserungs-, Glaubens-, Gewissens- und Gewerbefreiheit muss für alle gelten: Sowohl für gläubige Christen, Juden und Muslime als auch für Atheisten, gleichgeschlechtlich oder heterosexuell empfindende Menschen. Genau das macht den Kern der pluralistischen Schweiz aus. Denk- und Sprachverbote haben sich noch nie nachhaltig positiv auf eine freie Gesellschaft ausgewirkt. ●

➔ www.zensurgesetz-nein.ch

Finanzen: «Segen für andere sein»

Die EDU hat eine intensive Zeit hinter sich: erfolgreiches Referendum gegen das «Zensurgesetz», Vorbereitungen der Nationalratswahlen, Ausarbeitung eines Polit-Grundlagenpapiers, Erarbeitung der Kernthemen und einer kreativ-überraschenden Aktion zum Frauenstreiktag vom 14. Juni. Es gab und gibt viel zu tun! Wer trägt mit – auch finanziell?



Hans Moser, Präsident EDU Schweiz

«Geld regiert die Welt.» Stimmt die Aussage?

Es wäre manches so viel einfacher, wenn das nicht stimmen würde. Aber eben, nicht alles was uns nicht passt, kann ausgeblendet werden. Wir müssen der Realität ins Auge sehen. Natürlich sind wir dazu aufgerufen, Gott im Gebet unsere Sorgen hinzulegen. Wir wissen, dass wir diese Möglichkeit immer in Anspruch nehmen dürfen. **Das heisst aber nicht, dass wir uns in konkreten Fragestellungen nicht auch aktiv einbringen sollen.**

Unbeliebte Sorgen: die Finanzen

Das überparteiliche Referendum «Nein zu diesem Zensurgesetz» kostete die EDU doch recht viel Geld. Trotzdem ist jede Unterschrift, jeder Franken für die Meinungsfreiheit gut investiert. Die Rückmeldungen waren sehr gut und bedeuten für die EDU einen Erfolg.

Nun steht die Detailplanung für die Nationalratswahlen an. Was regiert jetzt? Der Glaube oder unsere Aktivität? Wir wollen den Glauben an unseren grossen Gott und sein Eingreifen nicht verlieren. **Vielleicht braucht er auch Sie dazu?** In diesem Moment?

«An Gottes Segen ist alles gelegen»

Ich rufe bewusst dazu auf, die EDU im Blick auf die Nationalratswahlen und verschiedene andere Projekte finanziell zu unterstützen.

Gott kann und will das Geben segnen. Und er kann die EDU mit Ihrer Spende segnen. Seine Möglichkeiten übersteigen menschliches Vermögen bei weitem. Er kann unsere Aktionen und Projekte segnen und den Wiedereinzug in den Nationalrat Tatsache werden lassen.

Beten und handeln wir entsprechend, lassen wir uns zu einem Segen für das Land werden! ●

Schenken Sie sich eine neue Bibel!

Darauf dürften viele gewartet haben: Das Wort Gottes in der neuen Übersetzung NLB mit Kommentaren und Impulsen der bekannten Referentin und Autorin Joyce Meyer.

Thomas Feuz

«Die Bibel. Lesen. Glauben. Leben», heisst die neuste Bibel aus dem Verlag SCM R. Brockhaus, Witten. Der prächtige Band erscheint in einem frischen türkis-grünen Farbkleid, mit angenehmer Schriftgrösse und ist ein wahrer Fundus an Wissenswertem rund um die Heilige Schrift.

Joyce Meyer gilt als unvergleichliche Bibellehrerin. Ihre praktischen und authentischen Impulse treffen mitten in den Alltag. Gebetsvorschläge machen Mut, das Gelesene in eigenen Worten vor Gott zu bewegen. Für ein vertieftes Studium finden sich zahlreiche Parallelstellen.

Der Preis ist mit rund 60 Franken angemessen für ein Werk dieser Grösse (rund 1950 Seiten) – inklusive Anhang mit Zeitafeln, Karten und Plänen von Stiftshütte, Tempel, Jerusalem. Lesens- und erlebenswert!





Worst-Case-Szenario: Der mehrtägige Ausfall der Stromversorgung hätte massive Auswirkungen; im Bild die Staumauer am Grimsensee.

Sorglos unterwegs mit vielen Risiken

Gelegentlich berichten die Medien über die aus Sicht der wohlstandsverwöhnten Schweizer grössten Risiken und Gefahren. In den vorderen Rängen: Klimaveränderung, Terrorismus, Migration, Arbeitslosigkeit, Gesundheit. Doch es stehen noch ganz andere Herausforderungen an.



Markus Wäfler, a. Nationalrat

Interessant ist in diesem Zusammenhang ein Bericht des Bundesamts für Bevölkerungsschutz zur Frage: «Welche Risiken gefährden die Schweiz? Katastrophen und Notlagen Schweiz 2015». Die Studie wurde im Sommer 2015 veröffentlicht.

Eine breit angelegte Untersuchung

In seinem Grusswort vermerkte Bundesrat Ueli Maurer, dass unser Land in der jüngeren Vergangenheit zwar lokal relativ häufig mit Unwetterereignissen konfrontiert wurde, dass wir aber von grossen Katastrophen oder Terrorereignissen mit vielen Opfern und Verletzten verschont geblieben seien. Dafür sollten wir dankbar sein. Wir haben oft Bewahrung erlebt! Der Bericht verweist auf die Tatsache, dass heute infolge der dichteren Besiedlung, der Ballung von Vermögenswerten in Unternehmen, Infrastrukturen, Verkehrseinrichtungen usw. die Schadenssumme z. B. bei Unwetter- oder Brandereignissen massiv steigt. Untersucht wurden 33 Ereignis-Szenarien, etwa Naturkatastrophen wie Überschwemmungen, grossflächige Unwetter, Hitze, Trockenheit, Wassermangel oder Erdbeben, aber auch technische Ereignisse wie

Unfälle und Störfälle in Industrieanlagen, Chemie- und AKW-Unfälle, Flugzeugabstürze, Staudammdefekte, Ausfall von Telekommunikationssystemen oder Verkehrsinfrastrukturanlagen. Thematisiert wurden auch politisch-gesellschaftliche Ereignisse wie Terroranschläge, Cyber-Angriffe (Telekommunikation), Stromversorgung, Unruhen, Epidemien/Seuchen und Massenmigration. Nicht zuletzt wurden die Auswirkungen der Szenarien auf Menschen, Infrastruktur und Natur und die wahrscheinlichen Folgekosten solcher Ereignisse für unser Land überprüft sowie die Wahrscheinlichkeit, ob ein solches Ereignis in einer bestimmten Zeitperiode überhaupt eintritt.

Die untersuchten Risiken wurden aufgrund dieser Beurteilung in entsprechende Kategorien eingeteilt. So wurde z. B. die Wahrscheinlichkeit von Unwettern mit Zerstörung von Infrastrukturanlagen und Gefährdung von Menschenleben als relativ häufig beurteilt. Andererseits würde z. B. ein starkes Erdbeben mit enormer Zerstörungswirkung zwar mit hohen Folgekosten taxiert, aber mit einer weniger hohen Wahrscheinlichkeit des Eintreffens

fens. Die in der Öffentlichkeit oft diskutierten Risiken der AKW wurden mit sehr hohen Folgekosten beurteilt, aber mit einer Eintreffenswahrscheinlichkeit nahe gegen Null, weil unsere AKW mit sehr hohen Sicherheitsstandards erstellt wurden. Übrigens hat sich dieser Baustandard in der Schweiz schon im Ernstfall in der Praxis bewährt, nämlich bei einem Reaktorzwischenfall mit Kernschmelze am 21. Januar 1969 im Versuchsreaktor in Lucens VD.

Oft unterschätzt: zu wenig Strom

Welche Gefahren wurden bei dieser Studie als für unser Land besonders gefährlich eingestuft? Interessanterweise nicht irgendwelche Klimaänderungen oder AKW-Unfälle, sondern das Risiko einer Pandemie, d.h. einer massenhaften Verbreitung von Krankheiten, und das Risiko einer länger dauernden Strommangellage. Das würde einen riesigen «Rattenschwanz» an Folgen nach sich ziehen.

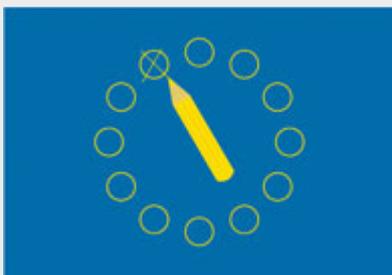
Aus meiner Sicht müsste uns das Risiko einer länger dauernden grossflächigen Stromversorgungspanne zu denken geben. Dies nicht zuletzt, weil wir als Schweizervolk die Wahrscheinlichkeit des Eintreffens einer solchen länger dauernden Strompanne mit der Annahme des neuen Energiegesetzes am 21.5.2017 (Energiestrategie 2050) massiv erhöht haben. Es ist absehbar: Die Annahmen bei der Energiestrategie 2050 betreffend Beitrag von Sonnen- und Windstrom sowie den Strom-Importmöglichkeiten als Quasi-Ersatz für die abgestellten AKW werden in keiner Weise genügen. Die bisherigen Importstrom-Lieferanten Deutschland und Frankreich werden nach Abschaltung der deutschen AKW kaum überschüssigen Strom haben. Ohne rechtzeitige Korrektur der gravierenden Fehler der Energiestrategie 2050 besteht die Gefahr, dass länger dauernde Stromversorgungsspannen bei uns traurige Realität werden, möglicherweise rascher als uns lieb ist. ●

klipp & klar

Thomas Feuz

Geiz ist geil!?

Rund die Hälfte (10 Mio.!) aller in der Schweiz versandten Zalando-Pakete werden retourniert und teilweise entsorgt. Die Umweltbelastung ist vielen Konsument(inn)en zu wenig bewusst. – «Ein Haarschnitt für 10 Franken, da stimmt doch etwas nicht!», titelt ACT 212 am 25. April. Die Organisation sieht Hinweise auf «systematische Rekrutierung ausländischer Schwarzarbeiter». Und Schnäppchenjäger machen munter mit...



Europawahl

Bei einem Redaktionsschluss 14 Tage vor dem entscheidenden 26. Mai machen Prognosen wenig Sinn. Vielmehr sei an dieser Stelle ein Wunsch erlaubt: Dass die gewählten Frauen und Männer ihre Verantwortung vor Menschen und Gott wahrnehmen und sich zum Wohl des Ganzen einbringen. Und dass es nicht Schule macht, «Demokratie» und «gesunden Menschenverstand» gegeneinander auszuspielen. Kräfte wie die EDU machen vor, dass beides sehr wohl kombiniert werden kann...

Klima«erkältung»?

Kälteeinbruch im Mai in der Schweiz, mit Schnee in Bern und St. Gallen. Das gab's seit Jahrzehnten nicht mehr. Tausende Israelis nutzten die Möglichkeit zum Skifahren auf dem Berg Hermon. Hier wurde der kälteste April seit 30 Jahren verzeichnet, mit 25 cm Schneefall zum diesjährigen Passahfest. (ICEJ)





«Evangelium in die Politik bringen»

500 Jahre Reformation in der Schweiz! Luther, Zwingli und Calvin bekannten unter Einsatz ihres Lebens ihren Glauben an Jesus. «Ihr Mut sollte uns motivieren, auch in unangenehmen Situationen zu biblischen Positionen zu stehen», ist Pfr. Michael Freiburghaus überzeugt. Ein Plädoyer für bewusstes Christsein im Alltag.

Thomas Feuz

Herr Pfr. Freiburghaus, warum gehört Christsein ins öffentliche Leben?

Weil das Christsein das ganze Leben umfasst und deswegen immer politisch ist. Das kürzeste Glaubensbekenntnis lautet: «Jesus Christus!» Jesus ist der Christus (gesalbter König) und damit die oberste Instanz – und nicht irgendwelche Bürokraten in Brüssel oder Bern. Als Pfarrer sehe ich eine meiner Aufgaben darin, heutige gesellschaftliche Tabus auf Grundlage der Bibel anzusprechen und Lösungen aufzuzeigen.

Sie betonen, dass sich Christen bestmöglich in Gesellschaft und Politik einbringen sollen. Wo sehen Sie konkrete Möglichkeiten dazu?

Verantwortung zu übernehmen im Kleinen wie im Grossen: in einer örtlichen Kirchgemeinde, in Vereinen und Parteien, regelmässig abstimmen und wählen gehen. Ausserdem bietet sich der Marsch fürs Läbe an, um gegen die Fristenlösung der Abtreibung zu protestieren. Dieses Jahr wird der Anlass am 14. September in Zürich stattfinden.

Was motiviert Sie persönlich zum Engagement in einer Aargauer Landeskirche?

Mich fasziniert einerseits die Herausforderung, Menschen den Glauben an Jesus neu lieb zu ma-

chen. Und andererseits auch gestandene Christen, die schon lange in der Kirchgemeinde aktiv sind, im Glauben weiterzubringen.

Sie haben mehrere Bücher verfasst. Worum geht es Ihnen bei der schriftstellerischen Tätigkeit?

Mein Ziel besteht darin, möglichst vielen Menschen die frohe Botschaft von Gottes Liebe weiterzugeben. Das geschieht nicht nur mündlich in den Predigten, sondern auch schriftlich in Büchern, Artikeln und Interviews.

... ist bereits ein nächstes Werk in Vorbereitung?

Einige Ideen sind bereits vorhanden und ich bin momentan an der Literaturrecherche. Wenn ich eine Publikation plane, lese ich zuerst Unterschiedliches zum Thema und spreche mit theologischen Freunden darüber. Aktuelle Veröffentlichungen sind jeweils auf meiner Homepage einsehbar.

Ums gedruckte Wort ging es auch den Reformatoren. Inwiefern ist deren Wirken für Ihre Tätigkeit inspirierend?

Luther, Zwingli und Calvin haben unter Einsatz ihres Lebens ihren Glauben an Jesus bekannt. Ihr Mut steckt mich an, auch in unangenehmen

Situationen zu meinen biblisch begründeten Überzeugungen zu stehen.

Luther etwa betonte das allgemeine Priestertum. Seine Botschaft würde gut auf Ihre Kanzel passen...

Auch mir geht es um Multiplikation: Ich motiviere Menschen, ihre von Gott erhaltenen Gaben zu nutzen und selber aktiv zu werden. Es ist ein weiter Weg, weil viele denken: «Der Pfarrer ist dafür angestellt, er macht's ja!» Doch jede und jeder Einzelne ist wichtig in einer Kirchgemeinde.

Was verbindet Sie mit dem Zürcher Reformator Zwingli?

Zwingli stammt aus einer Politikerfamilie. Darum war für ihn klar, dass das Evangelium auch gesellschaftspolitische Aspekte enthält. Abgeleitet davon möchte ich es so formulieren: Christen dürfen sich nicht in eine Komfortzone zurückziehen, sondern sollen mutig für die Botschaft von Jesus Christus eintreten.

Welche Erwartungen haben Sie diesbezüglich ans 500-Jahr-Jubiläum der Schweizer Reformation?

Ich wünsche mir, dass wir nicht nur in die Vergangenheit blicken, was Gott vor 500 Jahren in der Schweiz getan hat, sondern auch in die Gegenwart und Zukunft. Gott ist immer derselbe: Wir brauchen eine zweite Reformation, die alle Gesellschaftsschichten erfasst! Dafür braucht es nicht einzelne Reformatoren, sondern dich und mich. Jede und jeder soll einen Beitrag dazu leisten, dass Menschen Jesus als persönlichen Herrn und Heiland kennenlernen können und so das Reich Gottes vergrössert wird.



Sie engagieren sich ausserdem als Präsident der Schweizerischen Traktatmission und der Stiftung Zukunft CH. Warum?

Weil mir die Reformation der Schweiz im Sinne einer Erneuerung aufgrund von Gottes Wort, der Bibel, ein Herzensanliegen ist. Die Traktatmission verbreitet den christlichen Glauben mit kleinen Schriften, die Stiftung Zukunft CH setzt sich für eine Renaissance christlicher Werte mit dem christlichen Menschenbild für unsere Gesellschaft ein. Wir brauchen eine neue christliche Kultur als Gegenkultur zu unserem derzeitigen oftmals Gott-losen Mainstream.

Welche Bedeutung haben Traktate heute denn noch?

Traktate eignen sich gut, um das Evangelium weiterzugeben, weil sie kurz zusammengefasst den Weg zu Jesus aufzeigen. Prinzipiell können alle, Gross oder Klein, Traktate weitergeben. Wenn man beim Überreichen höflich das nötige Fingerspitzengefühl an den Tag legt, entwickeln Traktate eine grosse Wirkung und Menschen finden zum Glauben.

Das Motto der Stiftung Zukunft CH lautet: «Mit Werten Wert schaffen». Was sind Ihre Schwerpunkte?

Wir haben drei Hauptbereiche: erstens Ehe und Familie, zweitens Werte und Gesellschaft und drittens die Aufklärung über den Islam und die Scharia (islamisches Gesetz). Dabei gründen wir unsere Überlegungen auf die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte von 1948. Die Stiftung Zukunft CH ist ein überkonfessioneller und überparteilicher christlicher Think Tank (Denkfabrik). Wir publizieren Aufklärungsmaterial

Zur Person

Michael Freiburghaus (1986), verheiratet mit Christina, ref. Pfarrer in Leutwil-Dürrenäsch (Aargau), Präsident der Schweizerischen Traktatmission und der Stiftung Zukunft CH, Autor verschiedener Bücher. Neuerscheinung: «Gott erneuert dich! Die Reformation deines Lebens», Esras.net 2019. Das Buch bietet eine humorvolle und herausfordernde Erklärung der Zehn Gebote und der Bergpredigt von Jesus Christus.

➔ www.michaelfreiburghaus.ch

➔ www.christliche-schriften.ch

➔ www.zukunft-ch.ch

und informieren so Politiker, gesellschaftliche Verantwortungsträger und alle interessierten Bürger des Landes. Dafür nutzen wir Vorträge, Standaktionen, Social Media und gedruckte Informationen.

Ich möchte Sie mit zwei Stichworten konfrontieren: «Kultur des Todes» ...

Unser menschliches Leben wird heutzutage von unterschiedlichen Seiten angegriffen: Bereits der Embryo im Bauch der Mutter (Gefahr der Abtreibung), während des Lebens sowohl durch die hohe Selbstmordrate (die Schweiz hat eine der höchsten Selbstmordraten weltweit) als auch durch den Drogenkonsum (Drogensucht ist ein Selbstmord auf Raten) – und am Ende des Lebens lockt die Sterbehilfe für ein selbstbestimmtes Ableben. Jesus spricht: «Ich bin die Auferstehung und das Leben!» (Johannes 14,6). Wir haben eine begründete Hoffnung, diese Kultur des Todes mit der Auferstehung von Jesus zu überwinden.

Das Wohl einer ganzen Gesellschaft misst sich am Wohl der schwächsten Glieder (Embryos, Arme, Kranke und Betagte). Hier gilt es, als Christen die Stimme zu erheben und sich einzusetzen für die Schwächsten und diejenigen, die sich nicht selber wehren können, wie es schon im Alten Testament heisst: «Befreie, die unschuldig zu Tode geschleppt werden, und rette, die zur Hinrichtung getrieben werden!» (Sprüche Salomos 24,11).

... «Scharia-geleiteter Islam»

Die Scharia ist das islamische Gesetz. Nicht nur in islamischen Ländern, sondern auch in europäischen, ehemals christlichen Ländern gibt es die Bestrebungen, dass die Scharia eingeführt wird. In einigen europäischen Grossstädten gibt es bereits muslimische Parallelgesellschaften, in der die Scharia angewandt wird. Dies hat verheerende Auswirkungen auf die dort lebenden Menschen: Grundrechte wie die Meinungsfreiheit werden eingeschränkt und Andersgläubige wie Jesiden oder Christen werden bedrängt oder gar verfolgt.

Eine persönliche Frage zum Schluss: Haben Sie ein Lebensmotto?

«Wer sich einsetzt, setzt sich aus!» Wer sich für etwas einsetzt, setzt sich automatisch Kritik aus. Aber es lohnt sich, Jesus täglich auf dem schmalen Weg nachzufolgen.

Besten Dank für dieses Gespräch!

Treffpunkt

Sie wohnt in der Toskana und engagiert sich in einer sozial-pädagogischen Wohngemeinschaft. Hier arbeiten Christen und messianische Juden zusammen. Im toskanischen Hinterland, typisch-italienische «macchia» (Wildnis), ist 5G kein Thema. So suchen gerade Personen mit einer Elektro-Sensibilität im Gebiet von Montieri eine Bleibe.

«Ich möchte mich für den Artikel von Lisa Leisi über «das Internet der Dinge» (Ausgabe 3/19, S. 11) bedanken», schreibt unsere Leserin Maria Meier-Kirsch. Bei ihrem



letzten Besuch in der Schweiz sprach sie Menschen auf die Risiken von 5G an. Dabei nahm sie einen grossen Mangel an Information wahr. Und hörte oft, das werde sowieso so kommen und da könne man nichts machen. «Vielleicht kann man 5G nicht verhindern. Aber ich meine, wir sollten wissen, was auf uns zukommt. Darum danke ich Ihnen für solche klare und sachliche Worte.»

Wer, zum Beispiel in den Sommerferien, einen «unverstrahlten» Ort sucht, dem öffnen Maria Meier-Kirsch und ihr Team gerne die Türen. Ihr Gästehaus «Casa Shalom» liegt in der Gemeinde Montieri, nördlich von Grosseto. Die Gemeinschaft «Comunita Brezzano» wurde 1973 gegründet und hat eine interkulturelle, familiäre Ausrichtung. Die Basis von Leben und Arbeiten bilden das Wort Gottes und die Erfahrung, dass Jesus auch heute noch heilt und befreit. (tf)

➔ www.comunita-brezzano.ch

Talon

ABONNEMENT PROBENUMMERN

Ich abonniere den Standpunkt für CHF 30.- (11 Nummern).

GESCHENKABO* für

Vorname und Name

Strasse und Nr.

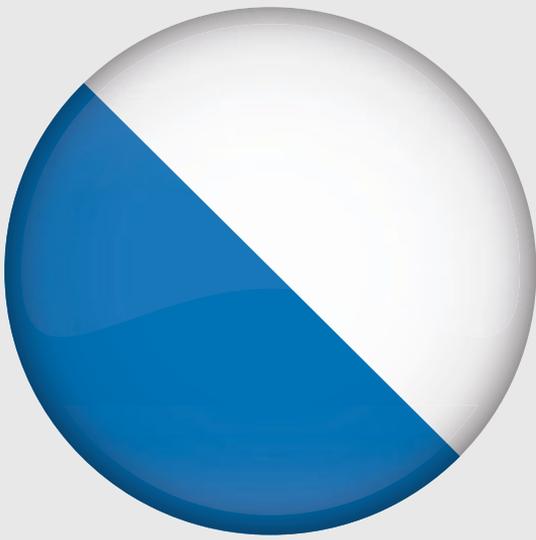
PLZ und Wohnort

E-Mail

Datum

*RECHNUNG an:

Einsenden an: EDU-Standpunkt, Postfach 43, 3602 Thun



KANTON ZÜRICH

«... FÜRBITTE UND DANKSAGUNG FÜR ALLE MENSCHEN, FÜR DIE KÖNIGE UND FÜR ALLE OBRIGKEIT, DAMIT WIR IN RUHE UND FRIEDEN LEBEN KÖNNEN ...»



Pia Gisler

Präsidentin a. i. Bezirk Horgen, Samstagern

Die Kantonsratswahlen sind Geschichte, die Nationalratswahlen stehen an. Die EDU darf, ja muss sich von den anderen Parteien unterscheiden. Zu gesellschaftsethischen Fragen darf sie sich meinungsmässig nicht in die Masse mischen, sondern muss aus christlicher Sicht eindeutig Stellung beziehen. Das braucht viel Kraft, vor allem aber Gottes Hilfe.

Wie gestaltet sich das praktisch?

Paulus knüpft an eine alte jüdische Tradition an, wenn er in 1. Timotheus 2,1-2 dazu auffordert, u. a. für die Regierung, also die Politiker zu beten. Wenn das geschieht, können wir «in Ruhe und Frieden leben». Um die predigtfüllende Auslegung dieses Verses zusammenzufassen: Es ist ein Leben im Schalom, unter Gottes Schutz und Frieden verheissen, wenn unser Staat von Gott geführt wird. Also: beten wir für alle Parlamentarier, Regierungsräte, Verwaltungen und Richter! Auch diejenigen, welche nicht nach Gott fragen, werden durch unsere Gebete zum Guten beeinflusst. Damit auch in den kommenden Jahren an Gottes Reich in der Politik gebaut wird – egal, wie sichtbar das gerade ist. Seid alle reich gesegnet mit Gebetslaune! •



Maria Rita Marty hat die EDU verlassen

Mit Befremden und Enttäuschung nimmt die EDU vom Parteiaustritt ihrer Kantonsrätin Kenntnis. Maria Rita Marty war zwei Jahre Fraktionsmitglied der EDU und vertrat die Partei in der Justizkommission.

Bei den Kantonsratswahlen vor wenigen Wochen wurde sie als Spitzenkandidatin auf der Liste der EDU des Bezirks Uster gewählt.

Nur gerade fünf Tage nach Amtsantritt gab sie ihren Austritt aus der EDU bekannt, was einer Missachtung des Wählerwillens gleich kommt. Die EDU fordert daher ihre ehemalige Parteikollegin auf, die Konsequenzen zu ziehen und aus dem Kantonsrat zurück zu treten, damit die EDU den ihr zustehenden Sitz wieder belegen kann. •

Auf Wiedersehen, Peschä



Erich Vontobel
EDU-Kantonsrat, Wolfhausen

Am Abend des 24. März – dem Tag der Kantonsratswahlen 2019 – habe ich persönlich zwei bittere Pillen schlucken müssen: Einerseits die Tatsache, dass wir im Parlament keine eigene Fraktion mehr sein werden und andererseits, dass wir ohne Peter Häni oder eben, ohne Peschä, in die neue Legislatur starten müssen. Peschä ist fast 22 Jahre jünger als ich und damit aus meiner Sicht ein Vertreter der nächsten Generation. Derjenigen Generation, die uns ablösen und die Idee der EDU mit grossem Engagement im Sinn der Gründer weiter umsetzen und voranbringen soll. Dass Peschä das Potential hat, die EDU bekannt zu machen, sie vorteilhaft zu positionieren und sie auf einem guten Weg weiter zu bringen, hat er in den letzten Jahren mehrfach bewiesen.

Am 11. Januar 2016 ist er in den Kantonsrat eingetreten und hat sich sehr schnell in den Ratsbetrieb eingelebt. Wenn Peschä sprach, hörte man ihm zu. Was er sagt, ist fundiert und verständlich. So ist es nicht erstaunlich, dass Peschä auch oft als Partner für Vorstösse aus anderen Parteien angefragt wurde. Auf Peschä ist Verlass, er ist ein sicherer Wert. Dies nicht nur in der Fraktion, sondern auch in der Kommission für Justiz und öffentliche Sicherheit, wo er bis zum Schluss mitgewirkt hat. Auch das Wahlergebnis der EDU Bezirk Pfäffikon an den vergangenen Kantonsratswahlen offenbart das engagierte Wirken von Peschä. Sein Bezirk hat auf einem bereits schon hohen Wähleranteil-Niveau nochmals zulegen können. Und dies in einem Umfeld, wo andere Bezirke zum Teil schmerzliche Verluste eingefahren haben. Dass nun ausgerechnet Peschä sein Kantonsratsmandat verloren hat, bereitet mir Mühe. Aber es ist leider so, dass das komplexe Wahlsystem des doppelten Pukelsheims nicht nur Vorteile hat, sondern manchmal auch unberechenbar und brutal zuschlägt.

Wenn ich mir aber vor Augen führe, dass wir in einigen bevölkerungsstarken, ländlich geprägten Bezirken, wähleranteilmässig Wachstumspotential haben, bin ich zuver-



sichtlich, dass die EDU in vier Jahren erneut Fraktionsstärke erlangt und Peschä wieder Mitglied der EDU-Fraktion sein wird. Vor diesem Hintergrund sage ich Peschä an dieser Stelle nicht Adieu, sondern auf Wiedersehen. Gott segne Dich, Deine Frau Anita, Deine Kinder und Deinen noch jungen Lieferwagen- und Anhängerbetrieb (www.haenirep.ch) und gebe Dir Kraft und Weisheit für Deine nächsten Schritte.

Dein Parteifreund und ehemaliger Kantonsratskollege Erich Vontobel, Wolfhausen •



Wieso den Schoggi-Hasen im März essen?



Die traditionelle Fraktions-Erklärung der EDU zu Ostern hat in diesem Jahr Thomas Lamprecht dem Parlament überbracht.

Als Gruss vom Osterhasen schenkte ich meinen sieben Mitarbeitenden im März einen Schoggi-Hasen. Den sollten sie ruhig bald essen und damit nicht bis Ostern warten. Denn die vielen Schokolade-Hasen verzehren wir zugunsten der Wirtschaft. Die Osterbotschaft aber ist eine andere:

**AN KARFREITAG
GEDENKEN WIR DER
KREUZIGUNG VON JESUS
CHRISTUS, AN OSTERN
FEIERN WIR SEINE
AUFERSTEHUNG.**

Wieso das?

Gott sehnt sich nach Beziehung. Er möchte mit jedem einzelnen von uns Gemeinschaft haben, weil er uns unendlich liebt. Durch seinen Tod am Kreuz und die Auferstehung an Ostern hat Gott eine Brücke zu uns Menschen gebaut,



damit diese Beziehung wieder möglich ist. Schön, wenn wir die Schokolade geniessen und auch über den wahren Grund von Ostern nachdenken.

Die EDU wünscht Ihnen allen gesegnete Ostern. •

Geburtstage

«DANKT DEM HERRN, DENN ER IST GUT ZU UNS,
SEINE GÜTE HÖRT NIEMALS AUF» PSALM 118,1

Einen runden Geburtstag feiern...

im Mai 2019

**Bert Tiefenbacher, Weiningen
Hansjörg Kägi, Tann
Johannes Müller, Männedorf
Werner Hess, Elgg
Alexander Fröhlich, Zürich**

im Juni 2019

**Roberto Galanti, Wolfhausen
Monika Ammann, Dübendorf
Silvio Foiera, Uster
Kurt Baruffol, Rikon
Alois Wenk, Turbenthal**

Auch die EDU gratuliert von Herzen.

Auch darum braucht es die EDU



Matthias Nufer

Affoltern a.A.

An verschiedenen Orten in der Schweiz fand im April und Mai der jährliche Marsch des Lebens für Israel statt – so auch im Knonauer Amt. Die EDU Affoltern war offizieller Teil dieser Veranstaltung. Das Herzstück der Kundgebung bildete der Bericht einer Zürcher Holocaustüberlebenden, die als junge Frau mehrere Konzentrationslager und Todesmärsche überwunden hat. In diesem emotionalen Moment wurde mir einmal mehr auf deutliche Art und Weise bewusst, wie notwendig das Engagement der EDU für Israel ist. Israel ist für viele Juden weltweit der Garant ihrer Freiheit und Sicherheit. Sobald der Antisemitismus zunimmt – wie das seit einigen Jahren in mehreren europäischen Ländern der Fall ist – steigen die Einwanderungen von Juden nach Israel aus diesen Ländern markant an. Darum ist es wichtig, dass Christen neben ihrem Gebet für ihr eigenes Land auch für ihre jüdischen Mitbürger und für Israel beten. Es muss

insbesondere in der aktuellen Zeit ein Ziel sein, dass dieses Anliegen in den jüngeren Generationen mehr Fuss fassen darf. Ich bin sehr dankbar, dass es eine Partei gibt, die das Wohlergehen des jüdischen Volkes in ihr Parteiprogramm aufgenommen hat. Ich bin überzeugt, dass wir, wenn wir segnen, selbst gesegnet werden. •





Der Holocaust und unsere Mitverantwortung



Eric Bauert

Präsident EDU Bezirk Affoltern, Aeugst a.A.

Wir Schweizer könnten uns davon distanzieren und tun, als ginge uns nichts an, was Hitler-Deutschland im letzten Weltkrieg Schreckliches getan hat. Diese Haltung haben wohl viele.

Und doch ist es wichtig, dass wir unsere Mitverantwortung als Schweizervolk erkennen und mittragen, indem wir gegen das Vergessen und Entschuldigen angehen, denn der Antisemitismus nimmt in den letzten Jahren wieder zu. Den heutigen Generationen steckt die Abscheu vor den damaligen Verbrechen an den Juden nicht mehr so in den Knochen. Die Rechts-extremen treten frech mit dem Hitler-Gruss auf und andere tarnen ihren Hass als Antizionismus. Was dahinter steckt, ist trotzdem neu aufkommender Judenhass. Viele Juden in Europa getrauen sich nicht mehr, ihre Kippa zu tragen.

Antisemitismus nimmt wieder zu

Der Judenhass machte auch vor unserem Bundesrat nicht Halt. Es war unsere Regierung, die den Deutschen damals vorschlug, die Pässe der Juden speziell zu kennzeichnen. So konnten sie auf ihrer Flucht an der Schweizergrenze gleich zurückgewiesen und damit in den sicheren Tod geschickt werden.

Wir hier und heute können dafür nicht mehr verantwortlich gemacht werden, aber wir können dem Wiederaufflammen des Antisemitismus entgegentreten. Wir können aufklären, erinnern und unsere Freundschaft zum jüdischen Volk und Israel kundtun. Ganz wichtig ist auch, dass wir für Israel beten. Auch für unsere Schweizer Regierung und unser Volk sollen wir beten, damit sie sich und wir uns korrekt verhalten gegenüber dem Judenstaat und ihn segnen. Wir sollen auch in unseren christlichen Gemeinden und Kirchen Aufklärungsarbeit über Holocaust und Israel betreiben. Es braucht Aufklärung, weil manche Medien einseitig kritisch über Israel berichten und die wirklichen Ursachen der heutigen Konflikte um Israel normalerweise verschweigen.

Seien wir uns bewusst, dass diejenigen, die jetzt im Orient den Juden einen neuen Holocaust wünschen und bedauern, dass Hitler nicht alle Juden umbringen konnte, eine Parole haben, die besagt, dass sie am Sabbat die Juden und am Sonntag die Christen umbringen wollen.

Segnen

In 4. Mose 24,9 steht eine Verheissung, die uns gilt: «Wer dich (Israel) segnet, der wird gesegnet.»

Wir sollen das jüdische Volk und die Regierung Israels segnen, ihnen Gutes wünschen – ohne sie zu vergöttern. Die Mehrheit des jüdischen Volkes ist vermutlich so weltlich gesinnt wie die Menschen bei uns und fragt nicht nach Gott und seiner Führung. Umsomehr wollen wir sie Gottes Obhut anbefehlen.

Beides liegt der EDU am Herzen

Nach dem «Marsch des Lebens für Israel» lade ich alle ein, auch am schweizerischen «Marsch fürs Läbe» teilzunehmen, der jeweils am Samstag vor dem Eidgenössischen Dank-, Buss- und Betttag durchgeführt wird. Dort demonstrieren wir für das Lebensrecht aller Menschen und gegen den Mord an jährlich Tausenden von Ungeborenen. Die Themen beider Märsche liegen der EDU am Herzen. •



Nationale Wahlen 2019

Es scheint, dass die Wahl von Donald Trump zum US-Präsidenten linksliberale und anti-konservative Kreise in Amerika und Europa mobilisiert hat. Diese erzeugen einen massiven Links-Druck auf Medien, Parteien und Wähler, gerade auch bei gesellschaftsethischen Themen. Es braucht eine christliche Gegenposition.



Thomas Lamprecht

EDU-Kantonsrat und Wahlkampfleiter, Bassersdorf

Kantonsratswahlen vom März 2019

Mit dem Ausgang der Zürcher Wahlen ist die bürgerliche Mehrheit im Kantonsrat passé. Im neu zusammengesetzten Parlament verfügt das rot-grüne Lager zusammen mit der GLP über eine Mehrheit. Das dürfte sich zwar in der Sozial- und Finanzpolitik nicht allzu stark auswirken, da in diesen Fragen die GLP in der Regel mit den Bürgerlichen stimmt. In Umwelt-, Energie- und Verkehrsfragen dürfte künftig hingegen ein anderer Wind wehen. Geradezu ein Sturm ist aber in ethischen Fragen wie «Ehe für alle» oder Zensurgesetz zu erwarten. Oder anders ausgedrückt: Die göttliche Ordnung, die dem Wohl der Schöpfung dient, wird mit zunehmendem Tempo demontiert.

Gesellschaftliche Entwicklung

Gerade diese Entwicklung zeigt, dass wir alle gefordert sind, uns vereint für Ehe und Familie und christliche Werte einzusetzen. Dabei geht es nicht – und das ist zu betonen – um die Verunglimpfung oder Ausgrenzung Andersdenkender. Sondern es geht um das beherzte

Eintreten für die eigenen christlichen Überzeugungen und für die Bewahrung unseres Wertefundaments, auf dem Gesellschaft und Staat aufgebaut sind. Ein Staat, dessen Keimzelle der eheliche Zusammenhalt und die natürliche Familie sind. Ein Staat, dessen Fundament der Schutz von Leben und Eigentum, Solidarität, freie Meinungsäusserung und Gottesfurcht ist. An diesen Grundfesten wird gerüttelt. Zurzeit sind zwei Gesetzesvorlagen in der Vernehmlassung, mit denen die Rechtskommissionen des Nationalrats gleichgeschlechtliche Paare zur Ehe zulassen bzw. «verheirateten» lesbischen Paaren den Zugang zur Samenspende erlauben wollen. Dieser Demontage der Ehe müssen wir unbedingt mit christlichen Werten entgegen-treten. Denn die künstliche Befruchtung mit Einkauf von fremdem Erbgut macht Kinder zur Ware und beraubt sie gezielt eines Elternteils. Es ist Ausdruck der egoistischen Verachtung des Kindeswohls – ein tragisches Resultat der Gender-Ideologie. Diese verspricht individuelle Entfaltung durch Zerstörung der Schöpfungsordnung, führt aber zu Beziehungsunfähigkeit, Isolation und Selbstzerstörung.

Nationalratswahlen vom 20. Oktober

Weil die EDU diese Entwicklungen nicht tatenlos hinnehmen kann, treten wir zu den Nationalratswahlen an. Stromlinienförmige Anpasser und Duckmäuser gibt es in Bern bereits genug. Es braucht im nationalen Parlament eine christliche Gegenposition. Es braucht die Stimme der EDU, die dem Zeitgeist mutig entgegentritt und Alternativen aufzeigt. •

Schreiben für den Standpunkt

- Du**
- möchtest Dich für christliche Werte in der Politik engagieren, ohne dafür direkt in ein Amt gewählt zu werden
 - bezeichnest Dich als phantasievoll und sprudelst vor Ideen
 - arbeitest gerne ehrenamtlich in einem kleinen Team
- Wir**
- suchen Dich für die Mitarbeit im zweiköpfigen Zürcher Redaktionsteam des EDU-Standpunkts
 - schätzen Deine guten Deutschkenntnisse und Gestaltungsideen für die redaktionelle Bearbeitung von Beiträgen für unser Monatsmagazin
 - treffen uns ca. 2-monatlich an einem zentralen Ort, um die neuen Standpunkt-Ausgaben zu planen
 - würden Dich gerne kennenlernen!
- Bitte**
- melde Dich bei Daniel Suter (daniel.suter@edu-zh.ch), bei Saya Oechslin (saya.oechslin@edu-zh.ch) oder telefonisch unter der Nummer 052 222 42 61.



Was uns Schweizern wertvoll ist

Eidgenossen nannten sich die frühen Schweizer. Eidgenössisch nennt sich auch die EDU.

Das Genossenschaftliche, das miteinander Verantwortung Tragen für das gemeinsame Wohlergehen ist der EDU und auch den Schweizern wichtig. Aus dieser Perspektive definieren sich Schweizer nicht über eine Volkszugehörigkeit, nicht über eine Mehrheitsreligion, nicht über eine gemeinsame kulturelle Entwicklung und auch nicht über eine gemeinsame Sprache. Was uns Schweizer verbindet, ist das Versprechen, einander beizustehen, damit sich jeder frei und unabhängig entfalten kann und zum Gemeinwohl beiträgt. Das Gemeinwohl ist uns Schweizern wichtig. Darum meiden wir Extreme und ziehen Kompromisse vor. Das erfordert Rücksichtnahme, Bescheidenheit und Verlässlichkeit. Gleichberechtigte Beteiligung an politischen Entscheiden ist den Schweizern etwas wert. Deshalb hat unser Land behäbige Mehrparteienregierungen sowie eine langsame und teure direkte Demokratie. Die Unterwerfung unter fremde Gesetze und Richter wie diejenigen der EU oder Ideologien wie Gender Mainstream widerstrebt den Schweizern. Sie ziehen freies, selbständiges Denken und Handeln vor.

Das ist unser Land – das sind unsre Werte.

Voranschreiten

Thomas Ucar

Präsident EDU Stadt Zürich, Nationalratskandidat

«Welches Erbe hinterlasse ich der nachfolgenden Generation in dieser wunderbaren und gesegneten Schweiz? Welchen Preis bin ich bereit dafür zu zahlen?» Ich träume davon, mit Gott zusammen in der Schweiz Geschichte zu schreiben und weiter an seinem Reich zu bauen. Jesus gebot uns in Markus 16,15 in alle Welt zu gehen und das Evangelium zu verkünden. Dabei wird im Griechischen für «Welt» «kosmos» verwendet, das heisst Weltsystem. Das politische System gehört bestimmt auch dazu. Ich bin fest überzeugt, dass Gott durch die EDU viele Politiker und Bürger erreichen wird, damit sie zur Erkenntnis der Wahrheit Gottes ge-



langen. In diesem Sinne: Lasst uns voranschreiten und uns nicht entmutigen. Gott segnet die Schweiz und das Beste liegt noch vor uns.



Gelernt ist gelernt

Rolf Baumgartner

Nationalratskandidat, Neftenbach

In meiner Kindheit habe ich aus dem Elternhaus und auch aus der Schule Werte wie Ehrlichkeit, Treue, Fleiss und Mithilfe mit auf den Weg bekommen. Für diese Prägungen bin ich dankbar. Ich fühle mich als Teil der Gesellschaft. In unserer Schweiz bin ich zu Hause. Darum übernehme ich gerne Verantwortung für die Nächsten und die Umwelt. Dies bekommt durch den Glauben an den dreieinigigen Gott noch eine grössere Dimension, wenn ich bedenke, worauf unser Land gegründet ist und wieviel Segen Er uns bis heute geschenkt hat. Mir ist im Leben wie auch in der Politik wichtig, dass jeder Mensch seine Eigenverantwortung in der Ehrfurcht vor Gott wahrnimmt, sei das in Beziehungen zu den Nächsten, zum Staat oder unserer Natur gegenüber. Ich setze mich für eine intakte Umwelt ein, denn auch die künftigen Generationen sollen hier noch leben können. Das heisst vielleicht auch: weniger oder andere Mobilität, Ferien in der Nähe, bewusster Umgang mit den Ressourcen, Änderung von Gewohnheiten. Das Leben hier ist uns geschenkt. Darum lohnt es sich, sich als Christ in die Gesellschaft einzubringen und die wahren Werte hochzuhalten. •



Einladung zum Znüni

Treffen Sie die EDU-Kantonsräte montags von ca. 9:50 bis ca. 10:20 Uhr im «ZunftHaus zur Haue» zum Znüni. Anschliessend besteht die Möglichkeit, Einblick in den Ratsbetrieb zu erhalten.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Kontaktieren Sie EDU-Kantonsrat Erich Vontobel, 079 459 90 61, evontobel@bluewin.ch

Finanzen



Anzeige



CHRISTLICHE SCHULE
DÜBENDORF *seit 1996*

Schüler gesucht!

Primarschule 1.-6. Klasse & 1.-3. SEK mit Stufen I-III

Die Christliche Schule Dübendorf ist eine staatlich anerkannte Primar- und Sekundarschule mit Unterricht nach Zürcher Lehrplan. Sie versteht sich als überkonfessionelle christliche Privatschule auf biblischer Grundlage.

csduebendorf.ch



Agenda

Gebetstreffen

Gossau: jeden Mittwoch, 19.30 Uhr (auch andere Abende möglich, ausser Montag) Im Zentrum 12, 8625 Gossau Info: Sven u. Erika Schelling, 043 928 01 57

Männedorf: jeweils am Mittwoch von 9-10 Uhr in den geraden Kalenderwochen: 12. und 26. Juni sowie 10. und 24. Juli Luegislandstr. 27, 8708 Männedorf Info: Margrit Vetter, 044 920 45 43

Richterswil: jeweils am 2. Freitag des Monats: 14. Juni, 12. Juli, 9. Aug., 13. Sept. Glärnischstr. 6, 8805 Richterswil Info: Sonja Denzler, 044 784 30 23

Rüti: jeweils am 1. Montag des Monats um 20 Uhr: 3. Juni, 1. Juli, 5. August Begegnungszentrum Tann-Rüti (Jugend-Räume), Neuwiesenstr. 5, 8630 Rüti. Interessiert? Mail-Adresse an: sekretariat-rueti-duernten@edu-zh.ch Info: Albin Müller, 078 773 61 63

Bülach: jeweils am 2. und 4. Montag des Monats um 20 Uhr: 10. und 24. Juni sowie 8. und 22. Juli Gemeinde für Christus (GfC), UG, Schaffhauserstr. 4, 8180 Bülach Info: Marianne Wäfler, 044 856 01 93

Zürich: jeweils am 2. Mittwoch des Monats von 18.30-19 Uhr: 12. Juni, 10. Juli, 14. Aug., 11. Sept. Raum der Stille, Cevi-Zentrum Glockenhof, Sihlstr. 33, Zürich Info: Achim Witzig, 044 322 61 46



Impressum

Sekretariat EDU Kanton Zürich
Bürglistrasse 31, Postfach 248
8408 Winterthur
info@edu-zh.ch

Spendenkonto
IBAN: CH35 0900 0000 8003 7173 6
Postkonto: 80-37173-6

Kantonale Redaktion
Daniel Suter, Saya Oechslin
Gestaltung Lukas Frey

Bilder: Seite 3 + 7 pixabay

Herzlichen Dank für Ihre Spende

Allgemeine Spenden werden zwischen der EDU Schweiz und der EDU Kanton Zürich aufgeteilt. Projekte der EDU Zürich unterstützen Sie direkt über das Postkonto 80-37173-6. Ihre Spenden an die EDU sind vom steuerbaren Einkommen abzugsberechtigt; Ehepaare bis Fr. 20'000, alle anderen bis Fr. 10'000. Die Spendenbescheinigung für Ihre Steuererklärung erhalten Sie im Februar des Folgejahres. Haben Sie Fragen? Kontaktieren Sie den Kassier der EDU Kanton Zürich, Martin Lobsiger: 044 860 06 33; martin.lobsiger@edu-zh.ch.

«Dank» Individualbesteuerung mehr berufstätige Frauen?

Viele Zweiverdiener- und Rentnerehepaare zahlen aktuell mehr Steuern als Konkubinatspaare. Der Bundesrat ist nun bereit, diese Ungerechtigkeit zu beseitigen. Die EDU schlug diesbezüglich eine Besteuerung gemäss Kaufkraft der Haushaltungen vor, ohne Unterscheidung des Zivilstands und Lenkung der Berufstätigkeit.



Lisa Leisi, Präsidentin EDU Kanton St. Gallen

Bei den Steuern kann es eine grosse Rolle spielen, ob beide Ehe- oder Konkubinatspartner möglichst ausgeglichen verdienen oder nur einer der Partner berufstätig ist. Mit der von der Müller-Möhl Foundation in Zusammenarbeit mit Alliance F vorgeschlagenen modifizierten Individualbesteuerung und gemäss Vorschlag des Bundesrats würde die Steuerbelastung für Konkubinatspaare und Verheiratete mit und ohne Kinder bei ausgeglichenen Verdiensten der Paare ziemlich stark dem heutigen Stand der bevorteilten Konkubinatspaare angeglichen.

Grosse Unterschiede

Das «St. Galler Tagblatt» beschrieb am 30. April das Beispiel eines Doppelleinkommens von insgesamt 150 000 Franken bei hälftigen Löhnen: Ein verheiratetes Paar hätte demnach gegenüber einem Konkubinatspaar, jeweils ohne Kinder, über 50 % mehr Steuern bezahlt! Mit Kindern bezahlt ein Ehepaar heute sogar mehr als doppelt so viel Steuern.

Ganz anders die Steuerbelastung bei Einverdie-

nerhaushalten mit einem Einkommen von 150 000 Franken. Schon heute ist deren Belastung um einiges höher als bei ausgeglichenen Zweiverdienern. Der Vorschlag des Bundesrats zielt auf eine Beibehaltung der heute benachteiligten Konkubinatspaare ohne Kinder und würde die Steuern für Verheiratete ohne Kinder noch weiter senken. Bei der vorgeschlagenen Individualbesteuerung würden Verheiratete ohne Kinder gleich hohe Steuern bezahlen und Verheiratete mit Kindern in Zukunft so viel wie Konkubinatspaare mit Kindern.

Der Bundesratsvorschlag zielt auf noch höhere Steuern für Konkubinatspaare mit Kindern und würde die Steuern für Verheiratete mit Kindern weiter senken. Die Logik dahinter ist unklar. Möchte die Regierung, dass wieder mehr geheiratet wird? Bei der vorgeschlagenen Individualbesteuerung hingegen käme für Ehepaare mit Kindern der heute gültige höhere Ansatz der Konkubinatspaare mit Kindern zum Zug.

Frauen in die Erwerbstätigkeit «lenken»?

Es ist klar und wird auch offen dargelegt, dass die Müller-Möhl Foundation (engagiert unter anderem in den Bereichen Bildung oder Vereinbarkeit von Beruf und Familie) sowie Alliance F Einverdienerhaushalte weiter benachteiligen möchten, damit die Erwerbstätigkeit der Frauen zunimmt.

Man will es nicht wahrhaben, dass die Kinderbetreuung durch die leiblichen Eltern unter normalen Umständen von unschätzbarem Wert ist. Zudem leisten heute nicht erwerbstätige Frauen entsprechend mehr Freiwilligenarbeit, welche dem sozialen Zusammenhalt und Wohlbefinden zugutekommt und nicht unterschätzt werden darf.

Wirklich gerecht wäre (wie von a. Nationalrat Markus Wäfler einmal vorgeschlagen) eine Besteuerung gemäss Kaufkraft der Haushaltungen, ohne Unterscheidung des Zivilstands und Lenkung der Berufstätigkeit. ●



Wie könnten Doppelverdienerpaare gerecht(er) besteuert werden? Der Vorschlag des Bundesrats wirft Fragen auf.

Israel braucht jetzt unser Gebet

Traurig, oft auch wütend nehmen wir in diesen Tagen die unfassbaren Nachrichten aus Israel zur Kenntnis. Der israelische Unabhängigkeitstag und der Eurovision Song Contest 2019 gelten als mögliche Werbestrategie für die von langer Hand vorbereiteten Angriffe aus dem Gazastreifen.



Hans Moser, Präsident EDU Schweiz

Über 250 Raketen streuten am 3. und 4. Mai ihre verderbliche Ladung auf israelisches Gebiet. Wohnhäuser, Strassen und Autobahnen wurden getroffen, viele Raketen konnten von der israelischen Abwehr in der Luft zerstört oder auf unbewohntes Gebiet umgeleitet werden. Nach Vorwarnungen flog die israelische Luftwaffe Angriffe auf eine Waffenschmiede, Raketenab-schussrampen und ein Kommandozentrum der regierenden Hamas.

UNO verurteilt einseitig

Immer wieder verüben Palästinenser Anschläge und versuchen, illegal in israelisches Territorium einzudringen. Zudem hält sich die Hamas als Terrororganisation nicht an Kriegsvereinbarungen, wie etwa Beschuss von Israel aus Spitälern heraus, Munitionsdepots in Spitälern, nicht gekennzeichnete Kämpfer usw. Israel hat wie jeder Staat das Recht und die Pflicht, seine Grenze zu schützen.

Einmal mehr muss festgestellt werden: Die UNO kritisiert ungeachtet der Vorkommnisse und der Angriffshaltung der Hamas die israelische Regierung und Militärs. Es muss als dramatisch bezeichnet werden, dass diese antiisraelische Haltung gerade auch aus der EU offen unterstützt wird. Im vergangenen Jahr verfügte die UNO über 26 Resolutionen. 21 von 26 Resolutionen richteten sich gegen den Staat Israel, die einzige Demokratie im Nahen Osten. Demgegen-

über war das Handeln der Regimes im Iran, in Syrien und Nordkorea der Generalversammlung jeweils nur eine einzige Verurteilung durch Resolutionen wert. Regierungen wie im Gaza, weltweit als Terrororganisation bekannt, wurden kaum gerügt. Vielmehr wird diese zum Widerstand ermutigt, ja sogar mit Millionen von Dollar unterstützt.

Klare Worte aus Jerusalem

Unmissverständlich wandte sich Premierminister Benjamin Netanyahu am 5. Mai in der Knesset an die Nation und die Führer der Hamas in Gaza. Daraus einige Ausschnitte:

«Während Sie weiterhin wahllos tödliche Raketen abfeuern und beabsichtigen, so viele Zivilisten wie möglich zu verstümmeln und zu ermorden, während Sie hinter ihren eigenen Zivilisten feige Zuflucht suchen, inspirieren Sie uns weiterhin dazu, unsere Einheit stark zu halten. (...) Aber wir bieten Ihnen jetzt eine letzte Chance: Innerhalb von 24 Stunden alle Raketenfeuer – und ich meine alle – einzustellen. Vollständig. Für immer. (...) Lobe den Herrn, meine Seele! Das Land und alle Menschen (aller Religionen) in Israel wünschen sich Erlösung von diesem Terror! Gott wird mit Israel, seinem auserwählten Volk, sein! Gott wird es beschützen! Amen.»

Waffenstillstand – und Hoffnung

Israel und militante Gruppen im Gazastreifen haben einen Waffenstillstand vereinbart. Gegen 4.30 Uhr des frühen 5. Mai trat dieser in Kraft – pünktlich zum Start des Fastenmonats Ramadan.

Wird Gott der Weltgemeinschaft weiterhin Anschauungsunterricht ermöglichen? Oder wird er auch in Zukunft die Augen vieler blind erhalten, sodass sie die Ungerechtigkeit, Vernichtungswut und die ungetrübte Absicht, die Juden und das ganze Volk zu vernichten, nicht erkennen?

Israel bleibt uns ein wichtiges Anliegen. Heutzutage sogar mit kostenlosen Apps für unsere Handys sind wir an Israels Seite. Nutzen wir die Gelegenheit, Gottes Volk in Gebet und Fürbitte in dieser aktuellen Phase des Zeitgeschehens zu unterstützen! ●



Die Idylle trägt (Bild: Klagemauer in Jerusalem). Israel ist gerade jetzt auf Fürbitte und Freundschaft angewiesen.

... willkommen in der GL!

Die beiden neuen Mitglieder der Geschäftsleitung der EDU Schweiz heissen Simon Fülleemann und Samuel Kullmann. Sie wurden an der Mitgliederversammlung vom 23. März ohne Gegenstimme gewählt. Ein Gespräch.

Thomas Feuz

Sam Kullmann und Simon Fülleemann, herzliche Gratulation zum neuen Amt! Wie fühlt ihr euch?



Simon Fülleemann: Sehr gut. Ich bin dankbar für die klare Wahl und freue mich auf die neue Aufgabe. Ich möchte mein neues Amt aber nicht von Gefühlen abhängig machen. Wenn man in Gottes Berufung lebt, wird man aber auch in schwierigen Situationen immer wieder mit Freude beschenkt.

Sam Kullmann: Ich habe mich über die starke Unterstützung an der Mitgliederversammlung gefreut. Gleichzeitig habe ich grossen Respekt vor den Herausforderungen, die in den kommenden Jahren auf die EDU warten.

Bitte, stellt euch unseren Leserinnen und Lesern kurz vor.



Sam Kullmann: Ich bin als Missionarskind in der Mongolei aufgewachsen und wohne seit 2003 in der Region Thun. Ich bin 32-jährig und seit 16 Jahren politisch aktiv und EDU-Mitglied. Nach der Matura machte ich ein Masterstudium in Politikwissenschaften an der Uni Bern und bin inzwischen zu 80 % beruflich in

der Politik tätig. Daneben nehme ich über meine Einzelfirma Kullmann Services diverse Aufträge wahr (Stellvertretungen, Übersetzungsarbeiten, Finanzberatungen). Ich bin seit 2012 verheiratet und wohne seit 3 Jahren mit meiner Frau in Hilterfingen bei Thun. Meine Hobbys: Strategiespiele, Fussball-Schiri.

Simon Fülleemann: Ich bin seit sieben Jahren glücklich verheiratet und habe zwei erwachsene Kinder aus erster Ehe. Nach Matura, einer pastoralen Ausbildung am Theologischen Seminar Beröa und einer zweijährigen Anstellung als Jugendgruppenleiter, einem Jahr im Verkauf und

über zehn Jahren bei der Liechtensteinischen Post AG bin ich nun seit sieben Jahren in Aarau bei Post CH AG in der Briefzustellung als Teamleader-Stv. tätig; per 1. Juli werde ich ins Büro wechseln. In meiner Freizeit engagiere ich mich in der Freien Christengemeinde Aarau und bin seit einem Jahr Präsident der EDU Bezirk Aarau.

... eure Stärken? Wie möchtet ihr sie einbringen?

Simon Fülleemann: Gewissenhaftigkeit und Genauigkeit – auch wenn das, wenn es in Perfektionismus übergeht, zur Schwäche werden kann. Ich kann mich gut in andere Menschen hineinversetzen und möchte Brücken bauen. Immer mit dem Ziel, dass die Liebe untereinander sichtbar wird (Johannes 13,35).

Sam Kullmann: Ich beschäftige mich gerne mit strategischen Fragen, bin offen für Neues und sehe mich ebenfalls als Brückenbauer.

Wo fühlt ihr euch speziell herausgefordert? Welche Ziele habt ihr konkret definiert?

Sam Kullmann: Ich mache mir verschiedene Gedanken, wie sich die EDU in Zukunft weiterentwickeln könnte. Wichtig ist mir dabei, nicht etwas durchzuboxen, sondern gemeinsam einen guten Weg zu gehen. Die EDU hat die Möglichkeit, sich langfristig als einzige konservative Partei in der Schweiz zu etablieren. Das politische Spektrum, welches EDU-Kandidierende abdecken, ist im Bundesparlament nicht vertreten. Die EDU ist unabhängig von grossen Geldgebern und Interessengruppen und hat dadurch eine grosse Freiheit, sich konsequent für das Wohl der Bevölkerung einzusetzen. Ich möchte eine attraktive EDU (gerade auch für Leute, die jünger sind als ich), dass engagierte Mitglieder Gaben-orientiert gefördert werden und dass die Herausforderungen unserer Zeit hoffnungsvoll angegangen werden.

Simon Fülleemann: Ich habe zwar mit einem Herzensentscheid Ja zu diesem Amt gesagt, verspüre aber eine gewisse Ungewissheit darüber, was da alles genau auf mich zukommt. Ein Ziel: Dass wir als «EDU-Familie» stärker zusammenwachsen und vermehrt an einem Strick ziehen. Ich wünsche mir, dass wir in Liebe und Respekt miteinander umgehen und uns nicht als Konkurrenten, sondern als Ergänzung sehen. Steht die Liebe an erster Stelle, können wir als EDU sicher noch einiges bewegen – in der Schweiz und vielleicht sogar darüber hinaus.

Vielen Dank fürs Gespräch. Ich wünsche euch reichen Segen, viel Spannkraft und guten Erfolg.

Die hohe Kanzel



Ruedi Ritschard, Kolumnist

Er war fast zwei Meter hoch. Breitete er seine riesigen Arme aus, schien es, als wolle er davonfliegen oder die ganze Welt umarmen. Und diese Stimme! Er brauchte keinen Verstärker. **Ein Leuchten überzog das Gesicht des Predigers, wenn er von der Liebe Gottes sprach.** Wie er da oben auf der hohen Kanzel stand – ich sah den Erzengel Gabriel vor mir. Er sprach nicht nur mit «Herzen, Mund und Händen», sondern setzte seinen ganzen Körper ein, verkündigte die Frohe Botschaft ohne Spicker und Manuskript. Während der Predigt stieg er von der Kanzel und erzählte uns Kindern eine Extrageschichte. Damals besuchten wir am Sonntagmorgen die Sonntagschule und am Nachmittag um zwei Uhr mit den Eltern den Gottesdienst. Man stelle sich das heute vor ...!

Die hohe Kanzel. Vorne in der Mitte der Kapelle stand sie. Links und rechts führte eine Treppe hinauf. Wenn der Prediger würdevoll zu seinem Arbeitsplatz hinaufstieg, hatte ich kleiner Knirps den Eindruck, als würde er den Himmelsthron besteigen. Bevor sich der Prediger setzte, faltete er seine gewaltigen Hände. Dann trat der Organist so kräftig in die Tretschmel des Harmoniums, dass die arme «Psalmepumpe» fast auseinanderfiel. Die vordersten Bänke waren regelmässig leer. Mein Vater setzte sich immer in die letzte Reihe, immer an den gleichen Platz – «da vüri überchunnt me der Äckegstabi vom Uehiluege!» (für alle andern: «... die Nackenstarre vom Hinaufschauen»).

Die Zeiten ändern. Jetzt steht der Pfarrer oder Pastor (Prediger ist passé) hinter einem bescheidenen Pult, auf Augenhöhe mit seinen Schäfchen. Das Headset-Mikrofon auf dem Kopf, wandert er hin und her, unterstützt von unzähligen, manchmal unnötigen Leinwandprojektionen.

Der Höhenunterschied ist jetzt geringer, der Standesunterschied auch. Das ist gut so.

Die letzte Reihe. Diese Gewohnheit meines Vaters hat viele Vorzüge. Ich kann das Geschehen locker überblicken und das mühsame Kopfdrehen bei jedem Geräusch entfällt. Muss ich mal, bin ich schnell draussen und störe niemanden. Geht die Predigt zu lange, kann ich mich unbemerkt davonschleichen. Täfelischlecken geht bestens; das knifflige Enthüllen der Bonbons belästigt hier hinten keine Seele. Ich kann wunderbar meinen Gedanken nachhängen, den Kopf nach vorne geneigt, die Augen geschlossen, ohne den Eindruck des Schlafens zu erwecken. Und den finalen Kirchenkaffee kann ich noch heiss trinken; ich bin ja der erste, der draussen ist. ;-)

Nun ist die wunderbare Kanzel weg. Ich leide. Etwas Liebgewordenes ist nicht mehr. **Zeiten kommen, Zeiten gehen.** Damit müssen wir uns abfinden. Wir haben die Kapelle umgebaut, mehr Platz geschaffen. Wunderbar! Wir haben den Saal umgedreht. Die gute alte ehemals letzte Reihe ist jetzt die erste, und die ehemals erste Reihe die letzte. **Die Sichtweise ändern** ist manchmal gar nicht so schlecht... ●



Spenden in WIR

Sie können die EDU auch mit WIR unterstützen. WIR-Spenden senden Sie bitte an:

EDU Schweiz
Postfach 43
3602 Thun

IBAN: CH87 0839 1122
3053 9000 0

Wir danken Ihnen herzlich für jede Form der Unterstützung.



Noch 5 Monate bis zu den Nationalratswahlen ...

EDU in Aktion

Thomas Feuz

NRW 2019: Kernthemen



Im Blick auf die Nationalratswahlen vom 20. Oktober hat die EDU ihre Kernthemen definiert: Wertebasiertes Engagement, Leben – Familie, Gesellschaft, Umwelt, Wirtschaft – Klima – 5G, Versorgungssicherheit, Heimat, Freiheit – Sicherheit. Der Faltplyer mit dem Titel «Unser Land – unsre Werte» kann ab sofort im Zentralsekretariat bezogen werden.

Unerschütterlich

Die Glarner Landsgemeinde findet immer am ersten Mai-Sonntag statt. Sie begann am 5. Mai um 9.30 Uhr. Trotz



Schneegestöbers und Kälte stand EDU-Kantonalpräsidentin Magdalena Mouron ihre Frau (s. Bild). Zwei Besonderheiten: Der Landammann ermittelt die Mehrheit durch Abschätzen; für Interessierte stehen Zuschauertribünen zur Verfügung, nichtstimmberechtigende Kinder dürfen sich unmittelbar neben der Rednerbühne aufhalten.

Neue EDU-Publikationen

An der a.o. Mitgliederversammlung vom 18. Mai wurden die **EDU-Positionen** zu praktisch sämtlichen relevanten Themen von A bis Z verabschiedet. Lesenswert – nicht nur für Kandidierende bei den Nationalratswahlen! Wir stellen das Papier in einer folgenden Ausgabe des «Standpunkt» näher vor.

Es gibt Frauen, die sich am 14. Juni nicht für den «Frauenstreik» vereinnahmen lassen wollen. Sie stellen ihre Frau ohne schrille, klassenkämpferisch gefärbte Parolen. Die EDU anerkennt ihre Haltung mit einer **symbolischen Rose** (mehr auf Seite 19).

Vernehmlassungen

Einzelne Kantonalsektionen nahmen am öffentlichen Vernehmlassungsprozess zu neuen Gesetzen teil. Die EDU Schweiz wird sich u. a. an der Vernehmlassung betreffend «Ehe für alle» beteiligen.

Salz und Licht

Noch hört und liest man in den Medien nicht viel über die Nationalratswahlen vom 20. Oktober. Doch im Hintergrund wird eifrig gearbeitet, werden Flyer und Plakate vorbereitet und mögliche Listenverbindungen diskutiert. Neun EDU-Sektionen bereiten sich für den kantonalen Wahlkampf vor.

Harold Salzmann,
Sekretär Wahlkommission EDU Schweiz

Eigentlich sollten die Kantonsratswahlen im Kanton Zürich auch für die EDU das Wahljahr so richtig einläuten. Doch es kam anderes: einen Sitz verloren und somit die Fraktionsstärke eingebüsst. Der «grünen Welle» konnten sie nichts entgegenstellen. Das Ziel, im Herbst einen Nationalratssitz anzupeilen, ist in die Ferne gerückt. Wie können wir unsere Wählerinnen und Wähler überzeugen, EDU zu wählen? Und wie holen wir die Jungen ab? Eine gute Möglichkeit bietet sich am Samstag, 24. August, beim Wahlauftritt der EDU Schweiz in Illnau-Effretikon ZH. Hier stellen sich die Spitzenkandidierenden aus den Kantonen AG, BE und TG den Fragen aus dem Publikum.

Ein bleibender Auftrag

Folgende neun Kantone nehmen an den Wahlen teil: AG, BE, BS, FR, SG, SH, TG, VD, ZH. Auf deren Webseiten wird laufend über Aktionen und Termine informiert. Die EDU Schweiz unterstützt die Kantonalparteien und auch die einzelnen Kandidierenden. So bietet sie Werbematerial und eine Wahlplattform an; Ziel: EDU-Kandidierende können sich auf einer Webseite präsentieren, inklusive Verlinkung zu den EDU-Kernthemen und dem Aktionsprogramm. «Unser Auftrag bleibt: Salz und Licht in dieser Welt sein!», sagte a. Nationalrat Markus Wäfler an der letzten Sitzung der nationalen Wahlkommission. Unterstützen Sie uns dabei? Danke für Ihre Unterstützung in der Vergangenheit – Danke für Ihre Treue zur EDU, liebe Leserin, lieber Leser, heute und morgen! ●



Wer soll für ein «gutes» Klima sorgen – die Politik, die Wirtschaft? Umdenken beginnt im persönlichen Umfeld, ist wichtig und lohnt sich!

Unser Beitrag fürs Klima

Wer ist für das Klima verantwortlich? Die Politik, das Volk? Wir als Bürgerinnen und Bürger haben es in der Hand, etwas an unseren Gewohnheiten zu ändern! Folgende Tipps können uns zu Energiespar-Aktivisten machen. Ob wir damit die Klima-Entwicklung beeinflussen können, ist jedoch fraglich.



Martin Lex, Bauleiter

Aus vielen Gesprächen über das Thema Klimawandel ist eine allgemeine Verunsicherung herauszuhören. Viele fragen sich zu Recht: Was muss konkret getan werden, um ein befürchtetes Szenario abzuwenden?

Umdenken ist gefragt!

Angesagt ist ein geringerer Energieverbrauch, bei möglichst wenig Komfortverlust. Dabei gilt: Selber nachdenken und handeln, mit persönlicher Überzeugung und ohne das Verhalten anderer zu kritisieren!

Um etwas zu erreichen, braucht es eine Zielsetzung und Analyse. Wir legen unser Budget fest, wie viel Energie in kWh pro Jahr gebraucht werden darf. Der 2000-Watt-Gedanke ist eine Messgrösse. Umgerechnet auf ein Jahr entspricht dies 17 520 kWh. Zur Veranschaulichung: Eine 60-Watt-Glühbirne braucht pro Jahr rund 530 kWh Strom, ein Staubsauger mit 1200 W etwa 10 500 kWh (1,2 kWh pro Stunde). Ein bewusster Umgang mit Energie schont Ressourcen und Umwelt, wie auch das Budget.

Konkrete Handlungsfelder

Die Bereiche Wohnen, Reisen und Konsum bilden bezüglich Energieverbrauch die drei grössten Posten. Wir wollen sie im Einzelnen betrachten:

Wohnen in alten Einfamilienhäusern benötigt 40 000 kWh/Jahr, in Neubauten etwa 6000. Ein Grad weniger heizen spart 6 % Energie. Fenster schrägstellen verbraucht Energie ohne Nutzen; besser: einige Minuten querlüften. Ein Wärmepumpenboiler benötigt $\frac{1}{3}$ der üblichen Energie. Solar-erwärmtes Wasser vermindert den Stromverbrauch von 4 Personen im Vergleich zum konventionellen Boiler um 60 %. Die Energie-rechnung Ende Jahr beziffert den Totalverbrauch in kWh.

Reisen: Fahrten mit dem Auto haben ohne Komfortverlust viel Sparpotenzial. Der gesamte Treibstoffverbrauch, mit Faktor 10 multipliziert, ergibt den kWh-Verbrauch pro Jahr (Beispiel: 900 l Diesel = 9000 kWh). Diesel hat eine höhere Energiedichte, weshalb der Verbrauch rund 2 l/100 km geringer ist als bei Benzinmotoren. Reisen mit dem Flugzeug benötigen sehr viel

Treibstoff. Der Verbrauch pro Person beträgt etwa 3,5 l Kerosin/100 km. Eine Reise auf die Kanarischen Inseln braucht 2100 kWh (3000 km; 30 x 2 x 3,5 x 10). Reisen mit Kreuzfahrtschiffen sind wegen dem gewaltigen Rohölverbrauch und der bedenklichen Abgase zu vermeiden. Interessant: Am wenigsten Energie braucht das Reisen mit dem Bus!

Konsum: Alle Güter, auch Autos, werden mit «grauer» Energie (Energienmenge für Herstellung, Transport, Lagerung, Verkauf und Entsorgung eines Produktes) hergestellt. Hier liegt ein riesiges Sparpotenzial, wenn sie länger im Gebrauch bleiben. Warum Geräte nicht reparieren lassen?

Weitere Tipps: Billigstprodukte sind zu meiden. Obwohl man viele Geräte gar nicht braucht, werden sie wegen ihrem sehr günstigen Preis gekauft. Die heutige Güterschwundung kennt keine Grenzen! Nicht übers Internet Waren bestellen. Zum Einkaufen auch nicht ins nahe Ausland fahren. Garantiert werden dabei Dinge gekauft, die nicht benötigt werden. Beispiel: Rund 40 % der

Lebensmittel werden infolge verfallenem Haltbarkeitsdatum weggeworfen ... Die Eier, billig einzukaufen, lässt die Tugend der Genügsamkeit sehr schnell vergessen.

Der kleine Haken

Wir haben nur direkten Einfluss auf den persönlichen Bereich, nicht auf Wirtschaft, Staat oder die gesamte Infrastruktur. Wir erwarten Veränderungen nicht von andern, sondern beginnen bei uns selbst. Und erhalten so vielleicht auch mehr Lebensqualität!

Leider hat die Sache wie so oft einen Haken. Wir leben auf sehr hohem Niveau. Eine Änderung von Gewohnheiten und Konsumverhalten würde den Abbau von sehr vielen Stellen bedeuten. Damit stehen wir vor der Krux der Zusammenhänge. Ohne Energie gibt es keine Arbeit, keinen Wohlstand, wenig Kultur und wenig Bildung, mehr Hunger. Solche Fragen sind komplexer, als viele Menschen sich bewusst sind. Dazu gehört auch das Klima – ein Bereich, der sich im Lauf von Jahrhunderten verändert und nicht überstürzt «verbessert» werden kann. ●

Gebetstreffen in Brugg

Seit ihrer Gründung vor bald 45 Jahren legt die EDU viel Wert auf Gebet. Nun treffen sich die verschiedenen Gebetskreisleitungen erstmals zentral an einem Ort.

Geschäftsleitung EDU Schweiz

«Kein EDU-Anlass ohne Wort Gottes und Gebet!»: Der Ausspruch des EDU-Mitbegründers Werner Scherrer klingt nach. Wenn heute von «geistlichem Input» gesprochen wird, geht es doch ums Gleiche: Ein kurzes Wort aus Gottes Wort soll ermutigen, warnen, stärken, in eine konkrete Situation hineinsprechen.

Brückenbauer treffen sich in Brugg

Nach längerer Vorbereitung ist es der bisherigen Ressortverantwortlichen Cornelia Strebel gelungen, ein passendes Datum zu finden. Das Treffen der verschiedenen Gebetsgruppenleiter findet am 22. Juni in Brugg-Umiken in den Lokalitäten der Heilsarmee statt.

Der Anlass beginnt um 9.30 mit Kaffee und Gipfeli, beinhaltet Lobpreis, Gebet für allgemeine Anliegen und Fürbitte und endet gegen 13 Uhr mit einem gemeinsamen Lunch. Kontakt für interessierte Leserinnen und Leser: info@edu-schweiz.ch, 033 222 36 37.

Wir danken Cornelia Strebel für ihr wertvolles Engagement und wünschen dem neuen Ressortverantwortlichen Simon Füllemann einen guten Einstieg und ein segensvolles Wirken.



Angebote und Termine

Marktplatz

VERKAUFEN

Wohn-/Ferienhaus 300 m² mit Blick auf den Alpstein. Ländlich und doch zentral gelegen im schönen Toggenburg. CHF 850'000. Weitere Infos zum Download unter www.missionshaus-alpenblick.com oder 071 377 12 31

Feiner, eleganter Rotwein aus den Bergen Judäas. Spring River 2016 aus Gush Etzion, 75 cl für nur CHF 23.-/Fl. (excl. Versandkosten). 78% Cabernet Sauvignon, 10% Cabernet Franc, 8% Merlot, 4% Petit Verdot. 12 Monate im Eichenfass gereift. Fordern Sie auch unsere gesamte Produktliste an. Kontakt: St. & M. Kobelt, m.kobelt@sunrise.ch, 061 981 68 13

VERMIETEN

Renoviertes 5 1/2-Zi.-EFH, CHF 2000, mit 2-Zi.-Einlieger-Wohnung CHF 800, **8 Fahr-Minuten vom Hallwilersee.** Ruhig gelegen am Ende der Zufahrtstrasse. Warmluft-Cheminée, Öl- und/oder Holz-Zentralheizung mit Kachel-Ofen-Sitzbank. Separates Zimmer mit Dusche/WC. Viel Umschwung. Mit oder ohne Einlieger-Wohnung. Ab Mai oder n. V. K: ruediber@icloud.com

Tessin: ganzjährige Ferienwohnung (2-Zi. EG, CHF 500) in wunderschönem antiken, renovierten Tessiner-Haus, Cheminée, Hof zum gemeinsamen Gebrauch, ruhige Lage. K: 079 618 13 20

2-Zi.-Ferienwohnung am Thunersee, hell, gepflegt, ideal zum Wandern, Baden, Biken. ÖV, Sicht auf Berge und See. Inkl. Bettwäsche, Frottee- und Küchentücher. Gratis TV, WLAN, PP v. d. Haus. CHF 60.- Endreinigung CHF 80.- K: 078 666 36 51

SUCHEN

Suche das Spiel Rummikub für die Alterssiedlung (grosse Zahlen, grosse Schachtel, die Zahl 7 ist auf dem Deckel 4x abgebildet). Gibt es irgendwo noch eins? Wir spielen gerne. Danke im Voraus herzlich. Bitte senden an: Alterssiedlung, Seeblickstrasse 2, 9113 Degersheim

PARTNERSUCHE

Ich (Christin, 61 J., 162 cm, gesund, feinfühlig) suche dich, liebevoller Mann (55-65 J.). Als Frau möchte ich dir ein ebenso liebevolles Gegenüber sein. Du hast eine positive Lebenseinstellung, bist Christ und vielseitig interessiert – wie ich (v.a. Gott, Mensch, Natur, Sport, Kunst und Musik). Das macht mir besonders Freude: gerne mal

zu Hause, im Wald, in den Bergen oder am See. Auf deine Zuschrift – gerne mit Foto – freue ich mich sehr. Chiffre 1906531

Gläubige Witwe sucht dich, einen gläubigen Mann zwischen 75 – 78 J. für eine gesegnete Zeit miteinander. Ich freue mich, dich kennenzulernen. K: 076 572 60 66, michele@calleri.ch

STELLENSUCHE

Ich bringe mit: Ausbildung zur Kauffrau EFZ und Sozialdiakonin, Sekretariatsführung, Sachbearbeitung, Redigieren und Publizieren, Buchhaltung, Projektmanagement, Gruppenleitung, sehr gute und aktuelle IT-Anwenderkenntnisse, 62 J. Lebenserfahrung, 30 J. Berufserfahrung. Ich suche spannende Branche, gutes Betriebsklima, abwechslungsreiche Tätigkeit, faire und zeitgemässe Anstellungsbedingungen, Stadt Zürich oder Umgebung, ca. 60%. Chiffre 1904530

VERSCHENKEN

Akkord-Zither, 6/7-saitige Akkorde. K: 056 426 89 79

Neue Vortrags-CD von Prof. Werner Gitt: «Warum gibt es Leiden und Tod in unserer Welt?» Diese Frage beschäftigt unsere Mitmenschen ja immer wieder. Diese CD gibt Antwort aus Gottes Wort, aus der Bibel. Sie ist deshalb auch sehr geeignet zum Weiterschenken! Gratis erhältlich beim Literatur-Dienst, Postfach 21, 3113 Rubigen BE. SMS u. Tel.: 079 613 20 02, literatur-dienst@bluewin.ch

VERSCHIEDENES

www.predigten4you.ch – Predigten für Sie, wie Sie es wahrscheinlich nicht gewohnt sind.

«gesund und erholt»- Seminarwoche vom 23.-27. Sept. 2019 im Hotel Artos in Interlaken Gesundheitsorientiertes Trampolintaining kennenlernen – wohltuende Entspannung erleben – köstliches Essen geniessen – wertvolle Impulse für das Leben mitnehmen! K: 071 223 20 23, www.swingwalking.com

Die EDU lädt ein

Biel: jeden 1. Donnerstag im Monat, 19h, Fam. Wüthrich, Weidstrasse 15: EDU-Gebet. K: 032 365 42 53

Heiden: jeden 1. Dienstag im Monat, 14.30h, Pfingstgemeinde, Asylstrasse 26: EDU-Gebet. K: 077 520 48 73

Männedorf: jeweils mittwochs in den geraden Kalenderwochen, 9–10h, Luegislandstrasse 27: EDU-Gebet. K: 044 920 45 43

Unterseen: jeden 1. Montag im Monat, 6h, Fam. Berthi Martin, Mühleholzstrasse 45: EDU-Gebet.

Zürich: jeweils am 2. Mittwoch im Monat, 18.30–19h, Glockenhof, Raum der Stille, Sihlstrasse 33: EDU-Gebet. K: 044 322 61 46

16.6. Herisau: 17h, Pfingstgemeinde, Rosenastrasse 1: EDU-Gebet. K: 071 351 67 39

24.6. Bülach: 20h, Gemeinde für Christus, Schaffhauserstrasse 4: Gebet der EDU Zürcher Unterland. K: 044 865 20 32, 044 856 01 93

Christliche Anlässe

Rea Israel

29.5.–2.6. Vortragstournee «Israel – Ein vertiefter Einblick!» mit Dr. Winfried Balke aus Israel. K: www.rea-israel.ch. Anfragen für Tournee vom 15.–24.5.2020 an silas.wenger@rea-israel.ch

Schweizerische Traktatmission

2.6. 10.30–16h, Christliche Gemeinde Hackenberg, Hackenbergweg 9, Effretikon: Jahresfest der Schweizerischen Traktatmission. K: www.christliche-schriften.ch

JHS Jugendhaus Seewis

7.–10.6. Pfingsttage mit Dieter Kemmler
11.–20.6. Gemeinschaftstage
28.–30.6. ü20-Weekend
K: 081 300 10 10, www.jhs.ch

Ländli Oberägeri

8.–10.6. Pfingsttage «Feuer und Flamme»
15.6. Oasentag «Eingeladen zum Fest der Dreieinigkeit»
30.6. Diakonieverband Ländli «Tag der Begegnung»
26.7.–2.8. cpd-Seminar- und Urlaubswoche mit Walter Nitsche
K: 041 754 91 11, www.zentrum-laendli.ch

Seminar für biblische Theologie Beatenberg

9.6. 10h: Absolvierungsfeier der 3. Klasse, Festgottesdienst
5.–7.7. Studententage «Herausforderung Familie in einer sich wandelnden Gesellschaft» mit Ingo Krause
K: 033 841 80 00, www.gaestehaus.ch

Seminarcenter Treffpunkt

23.6. 20h, Etzelstrasse 5, Uznach: Vortrag «Alternative Heilmethoden im Licht der Bibel» mit Dr. theol. Roger Liebi
K: www.seminarcenter-treffpunkt.com

FEG Liestal

25.6. 19.30h, UNICA-Schule, Sigmundstr. 1, 4410 Liestal: Vortragsabend «Land Israel – Gottes Erbe» im Fokus der Völker» mit Rainer Schmidt. Verkauf von Produkten aus Israel.

Gemeinde für Christus

15.–26.7. Lager für Menschen mit einer Beeinträchtigung (jede Altersstufe)
Anmeldung: Seminar- und Freizeit- haus Wydibühl, Wydibühlstrasse 24, 3671 Herbligen BE, 031 770 71 71, freizeitethaus.gfc.ch
13.–23.8. Freizeit 50+ in Madulain
Anmeldung: Daniel & Dora Gutmann, 3510 Konolfingen 031 791 05 29, daniel.gutmann@gfc.ch
22.–25.8. Bike-Weekend
Anmeldung: Seminar- und Freizeit- haus Wydibühl, Wydibühlstrasse 24, 3671 Herbligen BE, 031 770 71 71, freizeitethaus.gfc.ch

Hotel Kurhaus Grimmialp

21.–27.7. Mutter-Kind-Woche im Diemtigtal, Berner Oberland
K: 033 684 80 00, kurhaus-grimmialp.ch

Kontaktperson

Nicole Salzmann
marktplatz@edu-schweiz.ch

STANDPUNKT

Christlich-politische Monatszeitschrift

Stimmt Ihre Adresse noch?

Bitte helfen Sie Kosten sparen und teilen Sie uns Änderungen rechtzeitig mit:
Telefon 033 222 36 37
mutationen@edu-schweiz.ch

Danke!

Der «Standpunkt» 7-8/2019 (Doppelnummer Juli/August) wird am 1. Juli 2019 versandt.

Redaktionsschluss:

7. Juni, Druck: 27. Juni 2019

Impressum

HERAUSGEBER / REDAKTION

EDU-Standpunkt
Postfach 43
3602 Thun

ADMINISTRATION UND ADRESSMUTATIONEN

033 222 36 37
mutationen@edu-schweiz.ch

ANZEIGENVERKAUF

(Inserate, ohne Marktplatz)
031 818 01 46
inserate@edu-schweiz.ch

MARKTPLATZ (SEITE 18)

033 222 37 06
marktplatz@edu-schweiz.ch

REDAKTION

033 222 37 07
redaktion@edu-schweiz.ch

ABONNEMENT

CHF 30.- / 25 € (inkl. 2,5 % MwSt)

REDAKTION

Thomas Feuz (Leitung)
Arthur Gasser
Roland Haldimann
Lisa Leisi
Martin Lex
Hans Moser
Markus Reichenbach
Daniel Suter

Schreibende geben ihre
persönliche Ansicht wieder.

KONZEPT / GESTALTUNG

Basel West Unternehmenskommunikation AG

LAYOUT

Harold Salzmänn

DRUCK UND SPEDITION

Jordi AG, Belp

FOTOS

Titelseite: istock.com
2, 6, 7, 14, 16: pixabay.com
4, 12, 13: Harold Salzmänn
7 oben: wikipedia.org
11, 17: shutterstock.com
19: istock.com
Kopfbilder, 8, 9, 10, 15: zvg

Erscheint monatlich
11 Ausgaben (Doppelnummer 7/8)
Auflage: 22.900 Exemplare

Postcheck 30-23430-4
IBAN CH 35 0900 0000 3002 3430 2
www.edu-schweiz.ch

PROBENUMMERN (gratis)

info@edu-schweiz.ch
033 222 36 37

JAHRESABONNEMENT

CHF 30.- / 25 € (inkl. 2,5 % MwSt.)

Eine Rose von der EDU

Am 14. Juni streiken viele Frauen – mit kompletter Arbeitsniederlegung, Protestpausen oder Bummelstreiks, in violetter oder pinker Kleidung. Der Flyer liest sich wie das Programm einer neuen politischen Bewegung.

Dass der Frauenstreik an einem Freitag im Wahljahr 2019 durchgeführt werden soll, kommt wohl nicht von ungefähr. Parallel zu den Klima-Demos erwarten die Organisationskomitees noch mehr Aufmerksamkeit und Medienpräsenz. Angesprochen werden explizit «Frauen, Lesben, inter-, non-binary- und Transpersonen, Cisgender». Ein vorgezogener schrill-bunter Wahlkampf?

«Frauenstreik»: massive Forderungen – zaghafte Resonanz

Grosse Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. So fanden erste Aktionen über einen Monat im Voraus statt. Den Auftakt im Berner Oberland bildete ein Bäuerinnen- und Landfrauen-Zmorge im friedlichen Simmental – mit mässigem Erfolg. «Bäuerin, verheiratet, streikt ein bisschen», titelte eine grosse Berner Tageszeitung.

Warum keine grössere Resonanz? Ein Blick in den Veranstaltungsflyer lässt aufhorchen. Da werden etwa Abtreibung und Empfängnisverhütung zum Nulltarif gefordert, die selbstbestimmte Geschlechtsanpassung, eine «Neubesetzung» der Politik und Arbeitszeitverkürzung bei gleichem Lohn. Finden solche Maximalforderungen wirklich die Zustimmung der breiten femininen Basis?

Sympathische Aktion der EDU

Die EDU setzt den schrillen, klassenkämpferisch gefärbten Parolen das Bild von selbstbewussten Frauen gegenüber. Frauen, die wissen, dass sie gleichwertig wie Männer sind, aber nicht gleichartig. Frauen, die sich gerne für ihre Familie oder für andere Menschen einsetzen, auch freiwillig. Frauen, denen ein konstruktives Miteinander der Geschlechter wichtig ist. Frauen, die ihr Umfeld positiv und aufbauend gestalten – auch am 14. Juni. Ihnen allen widmet sie eine Karte im handlichen Format A6: «Eine Rose für Sie!» Gleichzeitig werden kostenlose Probenummern des «Standpunkt» angeboten. Die Geschäftsleitung der EDU Schweiz lädt Sie ein, nicht streikende Frauen am 14. Juni mit dieser kleinen Aufmerksamkeit zu überraschen: Arbeitskolleginnen, Frauen in Verwaltungen, Praxen und Geschäften, Gemeindeglieder, Nachbarinnen ...

Machen Sie mit? Die Karten können ab sofort im Zentralsekretariat bezogen werden (Unkosten, 10 Rp./Stück): info@edu-schweiz.ch, 033 222 36 37. Lassen Sie uns am 14. Juni gemeinsam ein sympathisches, beherztes Zeichen setzen! (tf) ●



EDU+UDF
Eidgenössisch-Demokratische Union

Bunt und schrill
Komplette Arbeitsniederlegung, Protestpausen, Bummelstreiks. Am 14. Juni machen politische Aktivistinnen, die angeblich alle Frauen vertreten, vor allem eines: auf sich aufmerksam. Sie fordern u.a. Abtreibung und Empfängnisverhütung zum Nulltarif, selbstbestimmte Geschlechtsanpassung, «Neubesetzung» der Politik, Arbeitszeitverkürzung bei gleichem Lohn.

... oder aufbauend und still?
Es gibt Frauen, die nicht streiken. Sie wissen, dass sie gleichwertig wie Männer sind, aber nicht gleichartig. Sie sind gerne für ihre Familie oder für andere Menschen da, auch freiwillig. Ein konstruktives Miteinander der Geschlechter ist ihnen wichtig. Sie gestalten ihr Umfeld positiv und aufbauend – auch am 14. Juni. Dazu gratuliere ich Ihnen!

Eine Aktion der EDU Schweiz.
Kontakt sind Probenummern des Monatsmagazins „Standpunkt“:
EDU Schweiz, Postfach 43, 3602 Thun
033 222 36 37, info@edu-schweiz.ch

EDU+UDF
Eidgenössisch-Demokratische Union

**STAND
PUNKT**

Christlich-politische
Monatszeitschrift



Unser Land – unsre Werte

Jetzt 3 Ausgaben gratis!

Profitieren Sie. Mail, Anruf genügt:
info@edu-schweiz.ch | 033 222 36 37



Fachhändler für Naturbettwaren

Massivholzbetten in über 60 Designs
fanello-Lattenrost und Naturlatexmatratze
Schurwollduvets, Kissen und Betauflagen

Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich beraten!



Spycher-Handwerk

Huttwil



www.kamele.ch

Schaukarderei

- Naturfaserkleider
- Jurtenübernachtung
- Betriebsführungen

062 962 11 52

PROSPERITA

Die christlich-ethische
Pensionskasse

www.prosperita.ch

E. + W.
BERTSCHI
AG

IHR FACHGESAMT
SINCE 1916

5728 Gontenschwil 062-773 12 40

Spenglerei · Sanitär · Heizungen

Für mehr Lebensqualität.



RS

Hilfsmittel

Heimberg

www.rs-hilfsmittel.ch

HINE ADON

HOTEL

APARTHOTEL

HINEADON.COM

Treuer Verwalter sucht
Mehrfamilienhaus zu kaufen.

Das Erbe wird in Ehren
weitergeführt...

Bitte rufen Sie an: 033 535 59 45



Ruedi Josuran:

«Lepra ist heilbar.
Helfen Sie jetzt!»

lepramission.ch



baumann

elektro

jung, dynamisch und motiviert

baumannelektro.ch | 031 721 62 27



RE/MAX

Immobilienmakler
Nathanael Regez
Tel. 079 215 57 27
n.regez@remax.ch

Kostenlose Schätzung



FERIEN & SEMINARE

www.cvjm-zentrum.ch



SPITALSCHIFFE
FÜR DIE ÄRMSTEN

Sie können
helfen!

www.mercyships.ch

MAF

Flying for Life
maf-swiss.org

Huwa

seit 1911

www.huwa.ch